



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

261 (9.6.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203869)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich...
Verlag: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Ges. u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Nr. 8. — am. M. 10. —
Stellengef. u. Fam.-Anz. 20%. Nachl. Ref. M. 30 amon. M. 15.
Annoncen: Mittagblatt vorm. 4 1/2 Uhr. Abendbl. nachm. 3 1/2 Uhr.

Große oder kleine Anleihe?

□ Berlin, 9. Juni.

(Von unserem Berliner Büro.)

Das Anleihekomitee in Paris hat gestern nachmittag eine über drei Stunden dauernde Sitzung abgehalten, bei der sämtliche Mitglieder anwesend waren. Das Komitee befahte sich mit der Prüfung der Lage, so wie sie sich nach der letzten Entscheidung des Wiederherstellungsausschusses darstellt. Irgeindefin Beschluß wurde in der gestrigen Sitzung noch nicht gefaßt, vielmehr wurde die Zusammenkunft auf heute vertagt.

Der Mitarbeiter des „Cablogramm“ behauptet, daß der Plan einer großen Liquidationsanleihe aufgegeben worden sei. Es sei nur noch von dem Plan einer kleinen Anleihe von einer Milliarde Dollar die Rede. Die Bankiers versuchen ihre Forderungen mit denen der französischen Regierung in Uebereinstimmung zu bringen, und es sei möglich, daß von belgischer wie auch von englischer Seite Konzessionen gemacht werden.

Wie weit bei dem französischen Votum der Wunsch der Vater des Gedankens ist, bleibt dahingestellt.

Das Risiko der fremden Konzerne.

□ Berlin, 8. Juni. Im Anschluß an die „B. Z.“, Meldung über eine Rücksprache mit Finanzleuten der City bringt die „Bos. Ztg.“ eine weitere Drahtnachricht. Nach dieser Meldung hat der Vorsitzende des Aufsichtsrats einer der größten englischen Bankkonzerne ohne Umschweife erklärt, die fremden Konzerne hätten kein Interesse daran, eine Anleihe für Deutschland aufzuliegen, da das Risiko zu groß sei. Zunächst müsse das Problem des Verhaltens gegen Deutschland gelöst sein. Ein anderer Finanzmann sagt, seiner Ansicht nach würde es das beste Mittel sein, Deutschland zur Möglichkeit zu verhelfen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, daß es seine Vorkriegsstellung im internationalen Handel wieder gewinnt. Die Londoner Bankiers sehen ein, daß irgend etwas geschehen müsse, um am Wiederaufbau Deutschlands mitzuwirken, aber unter dem vorgezeichneten Bedingungen sei keine Anleihe für Deutschland möglich. Man betrachtet sie, so schreibt der Berichterstatter der „Bos. Ztg.“ auch als eine Gefahr, daß das englische Geld, wenn große Summen in Deutschland untergebracht würden, von jedem Fall der Mark in Mitleidenschaft gezogen würde.

Die Haager Konferenz.

Paris, 7. Juni. (Wosf.) Havas erklärt, die französische Regierung werde sich unverzüglich über ihre Teilnahme an der Haager Konferenz aussprechen. Wahrscheinlich würden die Finanz- und Wirtschaftsexperten Frankreich bei der Zusammenkunft vom 15. bis 25. Juni vertreten, die nur die Alliierten und die Neutralen, ausgenommen die Russen, umfasse. Jedoch werde Frankreich nicht an der laufenden Diskussion mit den Russen teilnehmen, wenn es im Laufe der Vorbereitung eine Nichtbeachtung der Bedingungen des Memorandums vom 1. Juni feststellen würde, welche es als unerlässliche Bedingung zu einem Erfolg neuer Verhandlungen ansieht. Ein Komitee französischer, englischer, italienischer und japanischer Rechtsgelehrter tagte gegenwärtig im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, um die verschiedenen Fragen juristischer Art zu regeln, die sich an die Ausführung der Verträge knüpfen, die gegenwärtig vor der Vorkonferenz schweben.

Die Rede Schanzers.

BB. Rom, 7. Juni.

In der Aussprache über die äußere Politik erklärte der Minister des Äußern Schanzer gegenüber verschiedenen Rednern, es werde einer gewissen Zeit bedürfen, um ein endgültiges Urteil über die Genauer Konferenz fällen zu können. Die Auswirkungen der Konferenz auf die wirtschaftliche und politische Lage Europas gehörten der Zukunft an.

Die Aufgabe Italiens in Genua

In dem Bericht, den die große Völkerversammlung zu organisieren und ihr regelrechtes Arbeiten sicherzustellen sowie in aller Mäßigkeit und mit aller Energie zur Erreichung der wesentlichen Ziele der Konferenz beizutragen. Der erste Teil dieser Aufgabe sei nunmehr gelöst worden. Die Organisation der Konferenz habe einmütigen Lob gefunden. Hinsichtlich der Lösung des zweiten Teiles der Aufgabe wies der Minister darauf hin, daß die technischen Ergebnisse der Konferenz bemerkenswert seien. Die Finanzkommission und die Wirtschaftskommission hätten Fragen von höchster Bedeutung für den Wiederaufbau Europas studiert und hätten auf der Konferenz zahlreiche Entschlüsse zur Annahme gebracht, die einen bedeutenden Beitrag zur Beförderung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Europas bildeten. Brasilien Wert und Wirkungskraft würden die Ansichten der technischen Kommission erst dann erlangen, wenn sie durch ein in die Tat umgesetztes und entschiedenes auf den Frieden gerichtete Politik gestützt und als solche bezeugt würden. Hinsichtlich des politischen Teiles der Genauer Konferenz erinnerte er daran, daß die Fragen über die Abgrenzung der Verträge und über die Reparationen auszuwickeln waren. Man habe diese Einschränkungen annehmen müssen, um die Konferenz zu retten. Eine der Grundideen — fuhr der Minister fort —, die uns befehle, war die von dem besondern Charakter der Konferenz, von ihrer europäischen Universalität und der Gedanke, daß die bloße Teilnahme dieser Versammlung ein noch nicht nach dem Kriege dagewesenes politisches Ereignis war, das

einen entscheidenden Einfluß auf die zukünftige Richtung der europäischen Politik haben würde. Dann behandelte Schanzer das

russische Problem

und erwähnte die verschiedenen Arten, es zu betrachten, wobei er von denen sprach, die an eine Interventionspolitik gegen das bolschewistische Regime dächten, die so bittere Früchte zeitigte, sowie von denjenigen, die wenigstens um Rußland eine Art politischen Sanitätsfordein aufrechterhalten wollten. Wenn man, sagte Schanzer, diese Ansichten nicht teilt, ist man logischerweise genötigt, eine Politik zu verfolgen, die unter Beiseiteaffung von Vorurteilen gegen die Verfassung und das innere Regime Rußlands danach strebt, das russische Volk in das europäische Leben wieder zurückzuführen. Mit diesen Ideen hat die italienische Delegation daran gearbeitet, ein europäisches Abkommen mit Rußland möglich zu machen. Die italienische Delegation ist mehr als je in der festen Ueberzeugung bestärkt worden, daß auch das übrige Europa zu dem Abschluß eines Vertrages mit Rußland gelangen müsse.

Der Redner betrauerte die Ergebnisse der Konferenz im Zusammenhang mit der allgemeinen Politik Italiens und wiederholte, daß Italien in einem allgemeinen Abkommen mit Rußland eines der wesentlichen Elemente zur Befriedigung und zum Aufbau Europas erblicke, daß Italien deshalb für ein solches eintrat und seine eigene politische Linie verfolgte, ohne die Grundlagen der politischen Gruppe zu erschüttern, der es angehöre. Es lag in der Natur der Dinge selbst,

daß England und Italien in der allgemeinen Politik dieselbe Linie einhielten.

England und Italien hängen zum großen Teil für ihre Ernährung vom Meere und dem Außenhandel ab und genügen sich nicht selbst. Sie brauchen die Sicherheit des Verkehrs, das Wiedererleben des Vertrauens, die Steigerung der Produktion und die Sicherung des Schicksals ihrer Arbeiterklassen. Die beiden Nationen sind nicht militärisch und streben beide nach Befriedigung in Europa. Italien ist arm an Rohstoffen, da es keine reiche koloniale Kriegsbeute erhielt, und muß deshalb seine wirtschaftliche Ausdehnung sichern und die Arbeit und Initiative seiner Bürger über seine Grenzen hinausverlagern. Lloyd George begriff diese berechtigten Bedürfnisse und Wünsche Italiens.

Wir freuen uns darüber, daß eine engere Solidarität zwischen England und Italien aus dem Kampf hervorgeht, welchen die beiden Nationen zusammen in Genua leierten, um einen neuen Geist und neue, für die Wiederaufnahme der allgemeinen wirtschaftlichen Tätigkeit günstigere Bedingungen zu schaffen. Diese Solidarität ist weit davon entfernt, auch nur im geringsten in Widerspruch zu stehen zu den Interessen der anderen Nationen. In der Tat betrachten wir die Freundschaft Italiens zu Frankreich als einen der Grundpfeiler unserer Politik und als wesentliche und unerlässliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa. Sieh zu

Orientfrage

während, sagte Schanzer: Die italienische Regierung verfehle nicht, mit wacher Aufmerksamkeit den griechisch-türkischen Konflikt zu verfolgen, indem sie immer darauf bedacht war, die vielfachen und wichtigen italienischen Interessen im östlichen Mittelmeer zu schützen. Die Versammlung der drei verbündeten Außenminister in Paris Ende März begann mit dem Vorschlag, die griechische und die türkische Regierung einzuladen, die Feindseligkeiten einzustellen.

Die Vorschläge der Pariser Versammlung wurden noch nicht angenommen. Ein Meinungsaustrausch findet zwischen den Alliierten statt, um die geeigneten Mittel festzustellen, das gemeinsame Ziel, die Wiederherstellung des Friedens im Orient, zu erreichen. Schanzer sagte, er habe in Paris bei England und Frankreich Verständnis dafür gefunden, daß es Pflicht und angebracht sei, Italien bei seiner auf Schluß seiner Orientinteressen gerichteten Tätigkeit zu helfen.

Schanzer fuhr fort: Bei Gelegenheit einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des Völkerverbundes forderte der englische Delegierte, man solle das

belgische Mandat über Palästina

auf die Tagesordnung setzen und zwar auf Grund des Abkommens zwischen England und Amerika über das Mandatsstatut. Die Delegierten Frankreichs u. Italiens erhoben gegen das britische Mandat keinen Widerspruch. Die Prüfung des Mandats wurde bis zum 15. Juli aufgeschoben. Bei der Prüfung der Dispositionen, welche die Rechte der Mandatarstaaten und das Zusammenleben verschiedener religiöser Gemeinschaften und verschiedener Rassen auf dem Gebiet Palästinas regeln, hebt Schanzer den Organisationsgeist und die Liberalität Englands hervor, weist aber auch auf die Notwendigkeit hin, die wirtschaftliche Tätigkeit und kulturelle Entwicklung Italiens zu schützen. Hinsichtlich der Frage der Wiederaufbauung der Heimat der Juden in Palästina spielt Schanzer auf die Schwierigkeiten an, die das Mittragen schafft, welches die Rückkehr der Juden nach Palästina nicht nur unter den christlichen Gemeinden, sondern auch unter den Muslimen erzeugt hat. Schanzer kommt darauf zu die

internationale Lage Italiens

nach der Genuaer Konferenz zurück und sagt in Anspielung auf Frankreich: Die Erklärungen Barthous genügen, um zu beweisen, mit welchen freundschaftlichen Gefühlen gegenüber Italien die französische Delegation unser Land verließ. Über auch unsere Beziehungen zu den anderen in Genua vertretenen Nationen, an erster Stelle zu Deutschland, gingen, wie wir mit dem größten Vergnügen feststellen, aus der Konferenz geklärt und gestärkt hervor. Wir nahmen engere Fühlung mit der kleinen Entente und bestätigten die Herzlichkeit der Beziehungen Italiens zu Polen und der traditionellen Freundschaft mit Rumänien.

Dann spricht Schanzer von Amerika und sagt: Die Freundschaft dieses großen Landes, wozon wir in Washington und später in Genua Beweise erhielten, wird von uns lebhaft geschätzt. Amerika nahm unsere Einladung nach dem Haag nicht an. Wir bedauern das natürlich. Bieleicht ist die Stunde der Intervention Amerikas bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas noch nicht gekommen, aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß diese Stunde schneller herankommt, als man glaubt. Schanzer wies darauf hin, daß infolge der Genuaer Protokolle, die die Aufgabe der Genuaer Konferenz beschränkten, die südamerikanischen Staaten ihr fernblieben. Sie seien aber den Verhandlungen mit besonderem Interesse gefolgt.

Schanzer weist sodann auf den Beschluß der Verhandlungen Italiens mit Südslawien

über die Ausführung des Vertrages von Rapallo hin. Er erklärte, er halte es für außerordentlich nützlich, daß die beiden Parteien zu einer schnellen und endgültigen Ausführung des Vertrages gelangten, nicht nur wegen der Beziehungen Italiens zu Südslawien,

womit Italien in enger Freundschaft und engen wirtschaftlichen Beziehungen zu stehen wünsche, sondern auch wegen der Bedeutung, die die Regelung des Problems in der auswärtigen Politik annehmen würde.

Von den Petroleumverhandlungen mit der englischen Delegation sagte er: Wir erhielten von Lloyd George einen Brief, der in einer für Italien zufriedenstellenden Weise Ueberzeugung gab über die englische Petroleumpolitik und die Tragweite des französisch-englischen Abkommens von San Remo. Lloyd Georges Brief enthält nichts, was die allgemeine italienische Politik in der Petroleumfrage hemmen könnte.

Am Schluß seiner Rede hob Schanzer hervor, daß in Genua zwischen Rußland und dem Reste Europas eine Annäherung erreicht wurde, die nicht mehr gebrochen werden könne. Verschiedene Gegensätze sind noch vorhanden, aber Fortschritte wurden gemacht zur Erreichung der Befriedigung der gegenseitigen Interessen, welche die Unruhe in Europa abkürzen und dem Kontinent bald das Gefühl des Friedens und der Sicherheit wiedergeben könnten. Italien geht aus der Konferenz allgemein geachtet und in seinem internationalen Ansehen vergrößert hervor.

Schanzers Erfolg in der Kammer.

□ Rom, 8. Juni. Schanzer hat mit seinen Ausführungen über die auswärtige Politik Italiens in der Kammer einen großen Erfolg davongetragen, da ihm mit Ausnahme der äußersten Linken alle Gruppen warmen Beifall spendeten. Zahlreiche Abgeordnete der Rechten und des Zentrums sowie führende Politiker der Kammer wie Giolitti und Bonomi beglückwünschten ihn dazu persönlich.

□ Rom, 8. Juni. Die Kammer hat mit 209 gegen 67 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der die Außenpolitik der Regierung gebilligt wird.

Die Kosten für die Befestigungen.

□ Berlin, 9. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Oberste Rat hat die Höchstkosten für die einzelnen Befestigungsgarnen festgelegt. Danach darf jährlich die französische Armee 440 Millionen Francs, die belgische Armee 102 Millionen Francs und die englische Armee 200 Millionen Pfund Sterling verbrauchen.

□ Berlin, 8. Juni. Dem Reichstag ist eine zweite Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbefestigung zugegangen. Die Denkschrift behandelt nur die Ausgaben des altbesetzten Gebietes, also nicht die Kosten, die durch die Befestigung weiterer deutscher Gebiete aus Anlaß der Sanktionen entstanden sind. Bis Ende April 1921 waren die entstandenen Kosten für den Unterhalt der Befestigungsarmee auf eine Milliarde Dollar angewachsen. Vom 1. Mai bis 31. Dezember 1921 betragen die Ausgaben 1 085 685 360 Goldmark.

Der österreichische Finanzzusammenbruch.

□ Berlin, 9. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die politischen Rückwirkungen des österreichischen Finanzzusammenbruchs haben in Wien, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, zu den Gerüchten Anlaß gegeben, daß die französische Regierung und sogar der Pariser Oberste Rat bereits den tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch, ersucht habe, eine Art von internationalen Mandat zu übernehmen für den Fall einer politischen und wirtschaftlichen Katastrophe in Deutschland. Dr. Benesch habe jedoch mit Rücksicht auf die inner- und außenpolitischen Auswirkungen ein solches Mandat abgelehnt, weshalb Italien die dieser Rolle bestrahlt werden soll. Von anderer Seite ruft man nach einem Diktator, und in der Tat scheint sich das Kabinett Seipel stark mit dem Gedanken zu befassen, einen vom Parlament unabhängigen Ausschuss für dringende Finanz- und Sparmaßnahmen einzusetzen, dem die diktatorische Gewalt übertragen werden soll. Die christlich-sozialen Regierungspartei hat den überraschenden Antrag eingebracht, durch Aenderung der Verfassung die Wahl des Bundespräsidenten von der ganzen Bevölkerung und die Bildung der Regierung nicht mehr durch das Parlament, sondern durch den Präsidenten der Republik vorzunehmen zu lassen.

Der Anschluß als Rettung.

Wien, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht unter dem Eindruck der Balkan-Katastrophe einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Der Anschluß als Rettung“. So wenig wie Oesterreich das Recht habe, die Hände in ewigen Kreditgebeten im Schoß zu falten, so wenig habe das Ausland das Recht, Oesterreich allein zu lassen. Es müsse endlich ein Ende mit der österreichischen Frage gemacht werden. Man dürfe sich nicht wundern, wenn Oesterreich dortbin die Blicke lenke, wo seine nationale Heimat sei. Es möge Deutschland (schlecht genug ergehen, aber eines werde Deutschland niemals verlieren: die Fähigkeit, ein gewisses Vertrauen einzufößen. Oesterreich habe gewartet und gewartet und nichts anderes bekommen als Redensarten, Versprechungen und Almosen. So wie bisher könne es nicht weitergehen.

□ Berlin, 8. Juni. Wie das „Deutsche Abendblatt“ aus Wien erfährt, ist die katastrophale Haufe an Wiener Devisenmarkt einer ruhigen Entwicklung gewichen. Die Berliner Devisen konnten ihren gestrigen Kursstand behaupten. Nach einer Proger Drahtung genannten Blattes erwartet der Sturz der österreichischen Krone in tschechischen politischen Kreisen Beunruhigung. Ein Zusammenbruch Oesterreichs wäre gleichbedeutend mit dem Hinfallwerden des Friedensvertrages und hätte ein Chaos im Gefolge, von dem ganz Europa betroffen werden könnte.

Die deutschen und die französischen Interessen auf dem Rhein.

Von Geh. Rat Louis Hagen, Präsident der Kölner Handelskammer.

Wir entnehmen auszugswise diesen Aufsatz dem zweiten (oben erschienenen) „Wiederaufbauheft“ des Manchester Guardian, das in deutscher Sprache bei der Berliner Geschäftsstelle des R. G. (Rotesdamerstraße 105 A) herausgegeben ist. Die Hauptschriftleitung hat John Maynard Keynes, der bekannte Wirtschaftspolitiker. Dieses überaus interessante Heft beschäftigt sich besonders mit Schiffsverkehrsfragen und bringt ausführliche Zusammenstellungen über die Wirtschaftslage in England und Amerika. Zweifellos werden diese Sonderhefte des Manchester Guardian, von denen 12 geplant sind, die in englischer, französischer und spanischer Sprache erscheinen, durch ihre gründliche Sachlichkeit eine wirtschaftliche Annäherung der Staaten fördern.

Die deutschen und französischen Interessen auf dem Rhein haben durch den Friedensvertrag von Versailles eine tiefgreifende Neuordnung erfahren, die politisch und wirtschaftlich dem Rheinstrom ein anderes Gepräge aufdrückt. Vor dem Weltkriege war Frankreich weder als Uferstaat noch als schiffahrtstreibende Nation am Rheinverkehr beteiligt, und kein einziges Schiff französischer Flagge beherrschte den Strom, dessen gewaltiger Verkehr zur größeren Hälfte von deutschen, zur kleineren Hälfte von holländischen und belgischen Schiffen bewältigt wurde. Hierin ist nun durch den Rückfall von Elsass-Lothringen an Frankreich ein Wechsel eingetreten, der Frankreich zum Uferstaat macht. Der Friedensvertrag stellt zwar für die von ihm erstrebte neue Ordnung der Beziehungen der Völker den Grundsatz der Gerechtigkeit als maßgebend auf, zeigt aber in allen Teilen, daß nicht wahre Gerechtigkeit, sondern das Nachstreben der Siegerstaaten sein eigentliches Zielmotiv war. Das gilt ganz besonders von den Bestimmungen des Vertrages über den Rhein, die weit über das wirtschaftliche Interesse Frankreichs hinaus ihm einen Einfluß auf und an dem Rhein verschafft haben, der nur aus dem auf die Rheinregion gerichteten politischen Nachstreben Frankreichs erklärbar ist.

Zunächst hat Artikel 354 des Friedensvertrages bestimmt, daß zwar die im Jahre 1868 zwischen den deutschen Rheinuferstaaten, Holland und Frankreich (an dessen Stelle 1871 Elsass-Lothringen) geschlossen Rheinverträge wieder in Kraft treten, aber revidiert werden solle und daß Deutschland schon im voraus allen daraus sich ergebenden Änderungen zustimme, mögen sie auch noch so tief in deutsche Interessen einschneiden. Sodann hat Artikel 355 die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt neu geordnet. Bis dahin hatte jeder Vertragsstaat eine Stimme, Beschlüsse wurden mit Stimmenmehrheit gefaßt, aber kein Uferstaat war verpflichtet, sie auszuführen, so daß praktisch Einmütigkeit notwendig war. Jetzt hat Frankreich vier Stimmen und den Vorsitz, also fünf Stimmen bekommen, die deutschen Uferstaaten dagegen nur vier, außerdem die Niederlande, Schweiz, Belgien, Großbritannien und Italien je zwei Stimmen so daß die Siegerstaaten von 19 Stimmen über 11, Deutschland und die Neutralen zusammen nur über 8 Stimmen verfügen. Nach der Uferlänge der Uferstaaten hätte Holland 3, Deutschland 15 und Frankreich 1 Stimme bekommen müssen.

Der zweite tiefe Eingriff des Friedensvertrages betrifft die Strombauten. Auf der Frankreich und Deutschland gemeinsamen Stromstrecke dürfen Strombauten nur mit Zustimmung der Zentralkommission ausgeführt werden. Für die Strecke oberhalb Mannheims behält sich Frankreich vor, in die Rechte und Pflichten Badens einzutreten. Vor allem aber gibt Artikel 358 Frankreich das Recht, innerhalb seiner Rheingrenzen dem Rheine Wasser zu entziehen für Schiffsfahrts- und Bewässerungsanlagen oder für jeden anderen Zweck und die Wasserkräfte des Stromes auszunutzen, wobei Deutschland auf gar keine andere Vergütung Anspruch hat als Geld oder Kraft. Der Umfang dieser Wasserkräfte wird auf 500 000 PS geschätzt. Die französischen Pläne, die Rheinschifffahrt auf einen künstlichen Seitenkanal abzutreten und Strassburg zum Endpunkt der freien Rheinschifffahrt zu machen, erhalten dadurch eine feste Grundlage.

Der Artikel 35 des Friedensvertrages hebt dann den französischen Einfluß auf die deutsche rechte Rheinecke aus, indem er den Hafen von Rehl auf 7 bis 10 Jahre unter die Leitung eines französischen Direktors in Strassburg stellt und Frankreich weitgehende Rechte im Hafen einräumt. Neben einer Reihe weiterer Bestimmungen, sind dann für die Rheinschifffahrt die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Wiedergutmachung und die Schiffsabgabe an Frankreich und Belgien von höchster Bedeutung. In ihren Auswirkungen bedeuten sie eine Umwälzung von nicht abzulehender Tragweite im Rheinschiffsverkehr, da hierdurch ungefähr 20 Prozent des deutschen Kahnraumes auf dem Rhein zum kleineren Teile an Belgien und zum größten Teile an Frankreich übergingen. Hierbei ergab sich, daß die Franzosen mit ihren maßlosen Ansprüchen nicht nur die berechtigten Bedürfnisse der Bedürftigen Elsass-Lothringens, sondern eine weit darüber hinausgehende wirtschaftliche Durchdringung der Rheinschifffahrt und Festlegung am Rhein erstrebten, die in den letzten Absichten und Zielen der französischen Rheinpolitik ihren Ursprung hat. Nicht minder schwierig war die Frage der Wiedergutmachung zu lösen, für welche die Wiedergutmachungskommission 830 000 Ton. Binnenschiffsraum, davon 540 000 Ton. für Frankreich verlangte. Die daraus der deutschen Binnenschifffahrt erwachsende Gefahr veranlaßte die Reichsregierung auf Betreiben insbesondere der Rheinschifffahrt, stoff die Ablieferung Neubauten anzubieten. Das Ergebnis war für die Rheinschifffahrt eine schwere Enttäuschung, da zwar grundsätzlich die Lieferung von neuzubauenden Schiffen angenommen, und die übrige deutsche Binnenschifffahrt von der Schiffsabgabe verschont wurde, dagegen die Rheinschifffahrt sich außer Neubauten einen weiteren schweren Verfall von 177 000 Tonnen (davon Frankreich 114 000, Belgien 63 000 Tonnen) gefallen lassen mußte. Die Gesamtleistung der deutschen Rheinschifffahrt aus ihrem Kahnbestande von zwei Millionen zweihunderttausend Tonnen beläuft sich damit auf eine Abgabe von rund 430 000 Tonnen, das sind fast 20 Prozent des gesamten Rheinschiffsbestandes, außerdem 14 Prozent der gesamten Schleppkraft.

Die Lage, die sich aus alledem für die deutsche Binnenschifffahrt ergibt, ist eine sehr ernste, zumal die Ausfichten der Binnenschifffahrt durch andere Faktoren ab-

Der Erzbergermörder-Prozess.

Zweiter Verhandlungstag.

Nachmittags Sitzung.

DRS. Offenbach, 8. Juni.

In der Nachmittags-Sitzung wandte sich die Beweisaufnahme der Feststellung zu, daß die Täter schon einige Tage vor dem Mordtag Erzberger beobachtet und nachgestellt haben. Ein 35-jähriges Fräulein, das als Kurgast in demselben Hause in Griesbach wohnte wie Erzberger, direkt unter dem Zimmer Erzbergers, sei es mehrere Tage vor dem Mord auf, daß zwei junge Herren, deren Namen sie nicht angedeutet hat, am 2. Juni um 9 Uhr am Kurhaus vorbeigingen und zu den Fenstern emporsehen. Ein helles Moment kam in die sonst so ernste Verhandlung und nötigte auch dem Gerichtshof ein Lächeln ab, als die Zeugin erklärte, daß sie angenommen habe, die beiden Herren würden ihr eine Fensterpromenade machen. Sie habe aber nicht darauf reagiert.

Am zweiten oder dritten Tag vor dem Mord beobachtete ein Zeuge ganz in der Nähe von Griesbach, wie zwei Leute, die sehr gut gekleidet waren, dem Abgeordneten Erzberger, der sich in Begleitung mehrerer Damen befand, in etwa 50 Meter Abstand folgten. Am Tage vor der Tat wurden die beiden von einer Dame gesehen, als sie in dem Gasthaus „Zur Linde“ in Griesbach ihr Mittagessen einnahmen und dabei eine Landkarte studierten. Die Zeugin hielt die beiden für Studenten oder Offiziere.

Umsagen einer Witwe Wirth,

aus Mannheim, die am Nachmittag vor dem Mord vor dem Kurhaus in Griesbach auf einer Bank saß. Sie beobachtete die beiden Täter, als sie auf dem gegenüber dem Kurhaus vorbeigehenden Höhenweg, von dem man in die Zimmer Erzbergers sehen konnte, dreimal auf- und abgingen. Als sie zum zweiten Male die Bank passierten, wurde der Zeugin unheimlich, und sie sagte zu ihrer Bekannten, die mit ihr auf der Bank saß, es würde wohl, sie wolle fortgehen, um einen Vorwand zum Aufbruch zu haben. Nachdem die Frauen die Bank verlassen hatten, nahmen die beiden Fremden, welche nach der Beschreibung mit dem Täter identisch sind, auf ihr Nach. Auf einer andern Bank in der nächsten Nähe des Kurhauses, von der man den Eingang des Kurhauses beobachten konnte, wurden die beiden an demselben Tage von einer Zeugin gesehen. Da ein großer Stein die Wohnung herabrollte, warnte sie die beiden Täter. Die Fremden standen dann auf und gingen an der Frau vorbei. Auf die Bemerkung der Dame, daß ein Unglück hätte passieren können, gaben die beiden Fremden, von denen der eine, wie sich die Dame genau erinnern kann, ein verlesenes Linsen Uhr hatte, keine Antwort. Da die beiden die Zeugin mit unheimlichen Blicken ansahen, sind sie ihr verächtlich vorgekommen.

Die Feststellungen in Budapest.

Von dem stillen Schwarzwaldbörschen Griesbach führte dann die Beweisaufnahme nach der Hauptstadt Ungarns, weil mehrere andere Zeugen noch nicht erschienen waren. Ein Kriminaloberinspektor aus Korlsruhe, der auf Mitteilungen eines in Budapest wohnenden Reichsdeutschen dort Erhebungen anstellte, schilderte, wie dieser Reichsdeutsche im November 1921 zwei junge Herren beobachtete, die sich an einem Kiosk eine deutsche Zeitung kauften. Er folgte den beiden in eine Frühstücksstube, wo der eine der beiden den anderen auf eine Zeitschrift in der Zeitung aufmerksam machte. Wie der Zeuge später feststellte, handelte es sich um eine

lin ungünstig beeinflusst werden. Die Einführung des Achtstundentages im Fahr- und Lastkraftwagenbetrieb hat nach Ansicht maßgebender Sachverständiger die Leistungsfähigkeit der Binnenschifffahrt um 30 bis 40 Prozent herabgesetzt und die Lasten entsprechend gesteigert. Hierdurch und durch die dauernde aus der Geldentwertung kommende Steigerung der Arbeitslöhne, ferner die Preissteigerung für Kohlen und Betriebsmittel, die ein Vielfaches der Friedenslöhne betragen, und die zur Abwanderung eines Teiles des Wasserverkehrs auf die Eisenbahn führen, weil diese mit ihren Tarifherabsetzungen hinter der Leistung nachhinken und bei der letzten Tarifreform sogar durch billigere Staffeltarife auf weite Entfernungen die Tendenz dieser Abwanderung verstärken. Hier wird noch ein Ausgleich gefunden werden müssen, wenn nicht die Schifffahrt aufs schwerste geschädigt werden soll, während die Eisenbahn durch die Tarifpolitik Verkehr an sich zieht, die sie in absehbarer Zeit gar nicht bewältigen kann.

Die ungenügende Entschädigung bedeutet eine erhebliche finanzielle Schwächung der Rheinschifffahrt, die wesentlich größere Kapitalien für den Erwerb der abgegebenen Schiffe aufwenden muß als sie aus der Entschädigung bekommt, aber andererseits einen starken Anreiz für Ersatzbauten dadurch erhält, daß ihr sonst die Entschädigung noch weiter geführt wird und daß sie doch streben muß, die in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit errungene Stellung auf dem Rhein sich zu erhalten. So wird wohl in absehbarer Zeit der jetzt um 20 Prozent geschrumpfte Bestand der deutschen Rheinschiffe durch Neubauten wieder ausfüllt sein, jetzt aber außer dem bisherigen Wettbewerb von etwa 1 700 000 Tonnen holländischen und belgischen Schiffsraum dem Wettbewerb der an Frankreich abgetretenen und an eine Anzahl französischer Gesellschaften übergebenen rund 370 000 Tonnen Schiffsraum begegnen. Dazu kommt, daß die französische Regierung es verstanden hat, von dem großen, eigentlich ausschließlich der deutschen Schifffahrt zukommenden Druck auf die deutsche Regierung über die Hälfte (sechs Zehntel für die französischen Gesellschaften) zu sichern.

Die entscheidende Voraussetzung einer Entwicklung des Rheinschiffsverkehrs ist aber die dauernde und uneingeschränkte Zugehörigkeit der Rheinlande zu Preußen und zum Deutschen Reich. Schon die vorübergehende wirtschaftliche Trennung durch die im vorigen Jahre als Teil der „Santionierung“ eingeführte Zollgrenze am Rhein hat zu den schwersten Störungen und Schädigungen der Rheinlande im allgemeinen und der Schifffahrt in besonderem Grade geführt.

Die Freunde der Postlösung sind so schwach an Zahl, daß sie bei der letzten Wahl zum Reichstag noch nicht einmal Kandidaten aufstellen wagten, weil ihre Schwäche dem offenkundig geworden wäre. Die weitgehenden Eingriffe des Friedensvertrages haben leider diesem politischen, auf die Rheingrenze hinzielenden Nachstreben der Franzosen so starke wirtschaftliche Stützpunkte gegeben, daß eine bedeutende Festigung der Rheinländer über jeden Zweifel und jede Anfechtung jetzt und immerdar erhaben wäre.

Reicht der Rhein trotz der Frankreich an ihm eingeräumten Rechte Deutschlands Strom und wird er nicht eines Tages zu Deutschlands Grenze gemacht, dann werden auch die deutschen und französischen Interessen auf dem Rhein sich friedlich auszusöhnen können und der Weg für einen Ausgleich des Deutschland im Friedensvertrag geschiedenen

Rechts aber Tilleffen. Um 20. Dezember 1921 begegnete der Reichsdeutsche den beiden Herren zufällig wieder auf der Straße. Da er inzwischen die Bilder von Schulz und Tilleffen gesehen hatte, fielen ihm die beiden sofort auf. Er verfolgte sie zum Postamt und konnte die besonderen Kennzeichen der Täter feststellen. Während der Größere vor dem Amt stehen blieb, ging der Kleinere hinein und gab eine Depesche auf. Wie später festgestellt wurde, handelt es sich um die

Depesche an den Rechtsanwalt Adolf Müller in München, die bekanntlich zur Verhaftung Müllers führte und die folgenden Wortlaut hatte: „Otto, nimm Einsicht! Hand“. Nach den Feststellungen des Schriftsachverständigen ist die Depesche von Tilleffen geschrieben worden. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Schulz und Tilleffen von Mitte November bis zum 21. Dezember in Ungarn in verschiedenen erstklassigen Hotels wohnten, unter verschiedenen falschen Namen, deren Anfangsbuchstaben aber stets mit den Anfangsbuchstaben ihrer eigenen Namen übereinstimmte. Tilleffen nannte sich vor allem Trost und Schulz, Schulz nannte sich Schmidt. Sie gaben an, Rücklinge aus Rußland zu sein, und sie befanden sich auf der Durchreise nach Deutschland. Einmal gaben sie sich als Teilnehmer einer Studienreise aus Odessa aus, jedoch sie bei der ungarischen Polizei in der Beobacht getrieben, Volkswirtschaften zu sein, und von zwei Kriminalbeamten kontrolliert wurden. Da sie jedoch ungarische Pässe hatten, die bis zum 31. Dezember 1921 Gültigkeit hatten, ließ man sie wieder laufen. Auch deswegen wurden sie einmal im Hotel von zwei ungarischen Kriminalbeamten kontrolliert, weil ein Zimmermädchen erzählte, daß sie Revolver auf ihren Kofferstücken hatten. Da die ungarische Polizei jedoch feststellte, daß Personen, die den Namen Trost und Schmidt trugen, — die Pässe launeten auf diese Namen — nicht holländisch verfaßt wurden, gaben sie ihnen die beschlagnahmten Revolver und Pässe zurück. Sehr interessant ist vor der Feststellung, daß sich

nach ein dritter Herr häufig in Begleitung der beiden Täter befand,

der nach der Beschreibung eines Ungarn wie ein Jockey aussehend und der, wie die beiden einem Hotelportier auf dessen Frage mitteilten, abreiste, um Pferde zu kaufen. Am 22. Dezember, kurz nachdem die beiden Täter im Vorhof im Budapest von der Polizei kontrolliert worden waren, erschien bei den beiden ein Herr, mit dem sie sich etwa eine halbe Stunde im Hotelzimmer einließen. Nachdem der Herr fortgegangen war, resten die beiden Täter im Budapest ab. Seit dieser Zeit ist jede Spur von ihnen verloren, obwohl die deutschen Kriminalbeamten noch in mehreren ungarischen Städten nach ihnen suchten. Versäuer in einem Verleumdungsprozeß, wo Tilleffen einen ungarischen Ueberzieher für 6000 Kronen kaufte, triftbare, Vorbemerkungen u. dergleichen erkannten auf Grund der ihnen vorliegenden Photographien mit aller Bestimmtheit Schulz und Tilleffen wieder, so daß kein Zweifel darüber besteht, daß sich die beiden im November und Dezember 1921 in Budapest aufgehalten haben.

Durch weitere Beweisaufnahme, die abermals einen großen prognostischen Sprung machte, wurde der Aufenthalt von Schulz und Tilleffen vom 4.—21. August festgelegt. Am 4. August war Schulz bei seiner Mutter in Gailfeld, wobei Tilleffen am 5. August kam, worauf beide am 6. August nach Berlin abreisten. Eine Zimmermutterin bestätigte, daß sie beide vom 15. bis 17. August in Stuttgart aufgehalten haben.

Beschriebene Anschriftarten, welche die beiden auf ihren Reisen schrieben, beweisen, daß sie auch in Haffel gewesen sind. Damit schloß die Nachmittags-Sitzung.

Deutsches Reich.

Die Reichsregierung in Süddeutschland.

Berlin, 9. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Reichspräsident Ebert ist zu einem etwa dreiwöchigen Erholungsurlaub in Freudenstadt eingetroffen. Er wird den Aufenthalt, wie bereits gemeldet, anfangs nächster Woche durch einen dreitägigen Besuch in München unterbrechen. Reichsaussenminister Dr. Rathenau ist gestern nach Stuttgart abgereist, wo inzwischen auch Reichsminister Dr. Wirth eingetroffen ist. Der Besuch gilt der württembergischen Regierung, es ist aber anzunehmen, daß darüber hinaus eine Aussprache des Reichstanzlers und des Außenministers über wichtige aktuelle außen- und innenpolitische Fragen stattfindet, zumal auch, wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ hört, der badische Staatspräsident in Stuttgart anwesend sein wird. Der Reichstanzler kehrt am Samstag oder Sonntag wieder nach Berlin zurück.

Steuereinnahmen des Reiches.

Berlin, 9. Juni. (Von unj. Berl. Büro.) Der „Vorwärts“ teilt die steuerlichen Einnahmen des Reiches im ersten Monat des Finanzjahres April 1922 — März 1923 mit. Die Gesamtsumme beträgt danach 13 193 125 812 Mark. Die Einnahmen der Reichspostverwaltung werden mit 1 327 176 589 angegeben, die der Reichseisenbahnen mit 8 997 291 000 Mark. Der Stand der schwebenden Schuld wird am 31. Mai 1922 mit nahezu 300 Milliarden Mark angegeben.

Reichswehr und Hindenburgfeier.

Berlin, 8. Juni. Wie dem „B. L.“ aus Königsberg gedruckt wird, gibt das Wehrkreiskommando I Königsberg amtlich bekannt, daß nach Erlass des Reichsoberkriegsministeriums alle Veranlassungen zu Ehren Hindenburgs am 10. und 11. Juni in Königsberg von den zuständigen Zivilstellen des Reichs- und preussischen Staatsbehörden als politische im Sinne des § 36 des Wehrgesetzes erklärt worden sind. Mitglieder der Reichswehr ist die Teilnahme an den Veranstaltungen verboten. Ehemalige Angehörige der Armee dürfen nicht in Uniform erscheinen.

Zur Disziplinierung von Eisenbahnbeamten.

Berlin, 8. Juni. Nach einer Korrespondenz-Meldung werden die großen Gewerkschaftsorganisationen nach der Rückkehr des Reichstanzlers erneut versuchen, die Reichsregierung in der Frage der Disziplinierung von Eisenbahnbeamten während des letzten Verkehrsstreikes zu einer Änderung ihrer bisherigen Haltung zu veranlassen. In den nächsten Tagen soll eine Botsprechung von Vertretern des Deutschen Beamtenbundes, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Afa, des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten über diese Frage stattfinden. Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß aus Mangel an genügenden Unterlagen die bisherigen Urteile der Disziplinarkammer als Fehlurteile zu bezeichnen sind, da vor allem die staatsrechtliche Frage, ob die Weimarer Verfassung durch Gewährung der Koalitionsfreiheit auch das Streikrecht einschließt, noch nicht reiflos geklärt worden sei.

Die Dresdner Ausstellung „Deutsche Erden“

Dresdens großes und weitblickendes Ausstellungsunternehmen, die „Jahreschau deutscher Arbeit“ wurde am 1. Juni eröffnet. Als erste dieser Jahresausstellungen ist die Ausstellung „Deutsche Erden“ vorbereitet worden, welche die weiten Gebiete Porzellan, Keramik und Glas umfaßt. Die Ausstellung findet in dem schönen städtischen Ausstellungspalast im Großen Garten statt, der schon mehrere große Ausstellungen in seinen weiten Hallen aufgenommen hat, u. a. die Hygiene-Ausstellung des Jahres 1911. Die Jahreschau Deutscher Arbeit umfaßt keine Dresdner, keine sächsischen, sondern durchaus deutsche Ausstellungen. An den „Deutschen Erden“ ist Sachsen etwa mit 10 v. H. beteiligt, während 90 v. H. Ausstellern aus ganz Deutschland zuzurechnen sind. Sie rechnet daher ebenso wie die Deutsche Gewerbechau in München auf das Interesse des ganzen Reiches, auch des Auslandes, da zu ihren Hauptzielen die Förderung des wirtschaftlichen Exports gehört. Dabei wird aber immer wieder betont, daß die Jahreschau nicht daran denkt, in irgend eine offene oder verkappte Konkurrenz mit der Leipziger Messe zu treten. Die Dresdner Ausstellungen erstrecken sich über einen ganzen Sommer und stehen unter dem Leitwort: **Wertung.**

Ebenso besteht ein starker Unterschied zwischen der Dresdner Ausstellung und der Deutschen Gewerbechau in München. Beide erstreben Qualität und Höchstleistung. In München steht der Begriff des Kunstgewerbes im Vordergrund. Die auszustellenden Kunstgegenstände werden einer Jury von Professoren und anderen Fachmännern unterworfen. Dresden steht dagegen auf dem Standpunkt, daß es im Sinne der Jahreschau kein „Kunst“-Gewerbe gibt, sondern nur gutes und schlechtes Gewerbe. Das letztere ist verbannt und zwar durch die jeweils ausstellende Industrie selber. Die Jahreschau will zeigen, was die Industrie — in der ja der Hersteller zugleich Kaufmann ist — im Geiste einer durchaus handelsgemäßen Betrachtung für ihre höchste Leistung hält. Also keine museumsartige Vorführung von besonders hochwertigen Einzelstücken, sondern von industriell und zum Zwecke eines leichten Verkaufes hergestellten Erzeugnissen. Leipzig, München und Dresden stehen demnach mit ihren verschiedenen Zielen gleichwertig nebeneinander und bieten in ihrer Gesamtheit ein imponierendes Bild deutscher Arbeit und deutscher Leistung.

Wenn man die Ausstellung durch den Haupteingang an der Stübelsallee betritt, gelangt man zuerst in die Kuppelhalle, in deren Mitte sich ein Pavillon der Porzellanfabrik Fraureuth erhebt. Der Eingang rechter Hand führt in eine Halle, die u. a. geschlossene Sonderausstellungen der Porzellanfabriken H. Rosenthal u. Co., Selb in Bayern, und wiederum Fraureuth enthält. Gegenüber dem Aufbau der letzteren Fabrik öffnet sich nach links eine Tür, die zu dem Sonderbau eines Porzellanwerkes führt, dem folgende Firmen angehören: Älteste Volkstedter Porzellanfabrik, C. M. Hutschenreuther und C. Tieloh u. Co. In der Mitte ist ein kunstvoller Porzellanbrunnen errichtet. Weitere Sonderausstellungen haben in dieser Abteilung veranstaltet: die Porzellanfabrikvereinigung Porzellanfabriken (Strupp-Konzern, Meiningen), der Verband Deutscher Porzellanfabriken, die staatlichen Porzellanmanufakturen Meissen, Berlin und Nymphenburg. Durch den großen Festsaal des Gebäudes gelangt man in einen Raum, der in erster Linie Erzeugnisse der Töpferei enthält; eine mit Töpferscher ausgestattete Wohnküche wird das lebhafteste Interesse unserer Frauen finden. In der anschließenden Halle stellen die Meißener Rasen- und Porzellanfabriken aus, in nächster Raum der Verband Deutscher Steingutfabriken. In dem darauffolgenden Raum der Eckhalle, beginnt die Glasausstellung. In der Mitte erhebt sich ein stattliches Glasgebäude, errichtet von der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens in Dresden. Zur Linken öffnet sich die große Glashalle.

Außerhalb der Hallen, im Park, hat Prof. Boelzig einen originellen Pavillon für die Älteste Volkstedter Porzellanfabrik erbaut; der Werkstoff desselben Künstlers entstammt auch der große Brunnen, den die Großherzogin Rajolikamanufaktur in Karlsruhe ausgeführt hat. Neben der Eingangshalle veranstalten die Deutschen Ton- und Steinzeugwerke in Charlottenburg eine Sonderausstellung. Im benachbarten Großen Garten ist eine Porzellanfabrik erbaut worden, in welcher Arbeiter der Meißener Manufaktur den Herstellungsprozeß der Porzellanherstellung in allen Phasen, von der Mischung der Masse bis zum Brennen und Malen, vorführen. In der Herrichtung und Ausstattung der Räume sind außer Boelzig hervorragende Archi-

tekte wie Dr. Ing. Schubert, Prof. Karl Berisch, Willy Müller, Gustav Lüdecke, Willy Meyer, Wegrather, Prof. Hans Kühne, Wittmann und Kolbe, Prof. Tessenow, Gustav Park beteiligt.

Die historische Abteilung der Ausstellung wird im Residenzschloß ausgestellt. Zum ersten Mal werden hier die überaus wertvollen und noch fast unbekanntem Stücke der ehemals königlichen Sammlungen des Schloßes, ergänzt durch Teil der staatlichen Sammlung aus dem Johanneum, unter Leitung von deren Direktor Prof. Zimmermann der Öffentlichkeit gezeigt. Große wirtschaftliche und kunstgewerbliche Organisationen werden im Laufe des Sommers ihre Kongresse auf der Ausstellung veranstalten. Auch für gute Konzerte und einen Vergnügungspark ist gesorgt worden. Die Bedeutung der Ausstellung, der Ruf Dresdens als Kunst- und Fremdenstadt lassen einen reichen Besuch erhoffen. Vorsitzender des Verwaltungsrates ist der Vorsitzende des Verkehrsvereins Brehmer, kaufmännischer Direktor Friedr. Zege, als Geschäftsführer der Leipziger Bugra bekannt. „Die Jahreschau 1922“ steht unter dem Zeichen „Spiel und Sport“.
Dr. L. St.

Wirtschaftliche Fragen.

Zur Frage der Milchverfälschung.

Ill. Karlsruhe, 7. Juni. Der Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften schreibt uns: Bei Beratung des städtischen Voranschlags im Heidelberger Bürgerausschuß wurde lebhaft darüber Klage geführt, daß die Landwirte der höheren Preise wegen ihre Milch an Hotels liefern, während die Kinder in den Städten ohne Milch leben müssen. So berechtigt diese Klage auch scheinen mag, so darf nicht übersehen werden, daß ein gut Teil der Schuld an dem gerügten Verhalten der Landwirte diejenigen Städter selbst trifft, die infolge von Mangel an Verständnis für die Erfordernisse der Landwirtschaft mit allen Kräften die Gestaltung des Milchpreises verhindern, der notwendig ist zur minimalen Rentabilität der Milchproduktion. Wird der Preis der Milch so gestaltet, daß er auch nur einigermaßen den gewaltig gestiegenen Produktionskosten entspricht, dürfte es leicht sein, den Städten den gesamten Ueberfluß an Frischmilch zuzuführen. Am besten kann das geschehen durch die Milchabgabegenossenschaften, die eine Verkürzung der Milch zwischenhand ausschließen. Daß auf diesem Wege schon viel geleistet wird, ist aus dem Jahresbericht des Bad. Milcherzeugerverbandes Karlsruhe zu ersehen: Die Statistik weist nach, daß unsere Genossenschaften in der Milchverfälschung unserer Städte mit etwa 1/3 der Gesamtleistung beteiligt sind und daß die Zunahme ihrer Anlieferungen von Milch gegenüber dem Jahre 1920 25% beträgt, gegenüber 20 Prozent der Zunahme der Gesamtanlieferung.

Städtische Nachrichten.

Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Der Vorstand des Verkehrsvereins Mannheim hatte auf gestern Abend in das Hotel National zu einer Schlußbesprechung diejenigen Persönlichkeiten geladen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der mannigfachen Veranstaltungen während der badisch-pfälzischen Maitage in hervorragender Weise mitgewirkt haben. Herr Altstadtrat Viktor Darmstaedter nannte in seiner einleitenden Ansprache, in der er allen das ihnen zukommende Lob zollte, zuerst die Presse. Ohne die wertvolle Mitarbeit der Presse wäre eine erfolgreiche Durchführung der Maitageveranstaltungen nicht möglich gewesen. Die Presse habe sich noch nie so entgegenkommend gezeigt. Nur durch ihre höchst merkwürdige Bereitwilligkeit sei es möglich geworden, das Interesse für die Maitageveranstaltungen in die breitesten Volksschichten dieses und jenseits des Rheines zu tragen. Aber auch die ausführliche und wohlwollende Berichterstattung habe viel zu dem Erfolge beigetragen. Er spreche deshalb im Namen des Verwaltungsrates der gesamten Presse den allerherzlichsten und wärmsten Dank aus. In zweiter Linie sollte Herr Darmstaedter den Kollegen im Verwaltungsrat, sowie den Vorsitzenden und Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen, die sich in aufopfernder Weise zur Verfügung gestellt hätten, warme Anerkennung, den beiden Rednern bei der Begrüßung der Pfälzer im Schloßhof, Reichstagsabg. Oskar Geß und Oberstudienrat Dr. Staab, Herrn Müller, dem Delegierten des Pfälzerwaldvereins, der in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Staab die Pfalz für den Pfälzer Sonntag mobil machte. Aufschätzender Dank gebühre ferner dem Feueropferpräsidenten, Herrn Josef Stieber, und seinen Getreuen im Chorraum für das Arrangement und die Leitung des Festzuges, Herrn Direktor Heyme für die Übernahme des nicht dankbaren Amtes eines Vorsitzenden der Finanzkommission, seine umfassende und erfolgreiche Tätigkeit und die großzügige Unterstützung durch die Herausgabe der Festzeitung zum Pfälzer Sonntag. Besonders zu erwähnen seien als hervorragende Mitwirkende bei der Spendenammlung Herr Hermann Walde, der sich auch noch auf andere Art als ein guter Berater

und treuer Freund erwiesen habe, und Herr Adolf Gengenbach. Warme Anerkennung spendete Herr Darmstaedter weiter Herrn Gengenbach, der seine Arbeit und Mühe gekostet und sich als ein so glänzender Organisator bewährt habe, daß die Kulturveranstaltungen und der Pfälzer Sonntag den allgemein anerkannten ausgezeichneten Verlauf nahmen. Speziell diese Veranstaltungen würden immer einen Marktstein nicht nur in den Annalen des Verkehrsvereins, sondern im kulturellen und gesellschaftlichen Leben Mannheims überhaupt bilden. Herrn Prof. Dr. Walter, der seine ganze Kraft und seine reichen Erfahrungen für die Maitageveranstaltungen zur Verfügung gestellt und eine unermüdete Tätigkeit entfaltet hat, wurde gleichfalls herzlich gedankt. Nicht vergessen wurden die Beamten des Verkehrsvereins. Insbesondere wurde der überaus eifrigen Mitwirkung des Herrn Berendhäusels und des Herrn Medicus, des Leiters der Werbeabteilung, gedacht. Sehr wertvoll sei auch die Mitarbeit der Vorstände der Mannheimer Sängervereinigung und des Turnvereins gewesen, ferner der Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins, der Pfälzer Dichter und der Seidenheimer Reiter. Bei der anerkennenden Erwähnung des Entgegenkommens der Behörden erinnerte Herr Darmstaedter an den Beschluß des Bürgerausschusses, der es ermöglichte, daß die Stadtverwaltung dem Verkehrsverein 50000 M. zur Verfügung stellte und die gleiche Summe für den Garantiefonds zeichnete. Der Polizeidirektion wurde ebenso der verdiente Dank abgestattet, wie dem Bezirksbauamt, das durch Herrn Baurat Groß vertreten wurde, und der Anilinfabrik, die 500 Stühle für den Ritteraal und den Kinoapparat für den Einsteinstuhl zur Verfügung stellte. Mit lobenden Worten wurde weiter der freiwilligen Feuerwehr gedacht, die den Abperkungsdienst musterhaft durchgeführt hat, und der freiwilligen Sanitätskolonne, aber auch der Firmen, die durch unentgeltliche Hilfeleistung dazu beigetragen haben, daß sich die Einnahmen und Ausgaben ungefähr ausgleichen werden. Bei dieser Gelegenheit sind die fünf Mannheimer Elektricitätsfirmen hervorzuheben, die bei der Schloßbeleuchtung unter Leitung des Herrn Oberingenieurs Kraß von der Fa. Brown, Boveri u. Co. eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit abgelegt haben. Zum Schluß gedachte Herr Darmstaedter der Spender, an die bei der Sammlung nicht vergeblich appelliert wurde. Es sind zumteil recht ansehnliche Beträge gesammelt worden. Die Ausführungen des Vorsitzenden schlossen mit dem Wunsch, daß auch in Zukunft dem Verkehrsverein die tatkräftige Mithilfe der Persönlichkeiten zur Verfügung stehen möchte, die die Vorbereitung und Durchführung der Maitageveranstaltungen überhaupt erst möglich machte.

Am Anschluß an diese mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde das nachfolgende Dankschreiben des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kucher an Herrn Darmstaedter verlesen, das nicht minder beifällig aufgenommen wurde:

Sehr geehrter Herr Altstadtrat!

Die „Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922“ sind verlaufen und es ist damit ein Unternehmen zum Abschluß gelangt, wie es in dieser Vielgestaltigkeit und Eigenart in Mannheim wohl noch nicht dagewesen ist. Der Verkehrsverein, der mit Prof. Dr. Walter der geistige Urheber dieses Werkes ist, hat sich mit dessen Vorbereitung und Durchführung eine große, verantwortungsvolle Aufgabe gestellt. Er ist als selbständiger Träger einer Reihe bedeutender kultureller, kulturhistorischer und heimatsgeschichtlicher Veranstaltungen aufgetreten, die für Mannheims Bevölkerung eine reiche Fülle des Besten bieten. Dies gilt vor allem von den musikalischen Vortragsveranstaltungen und gesellschaftlichen Vereinigungen im Schloß, die, wie wir hoffen, dieses so hervorragende Werk höchster Kunst als ausgezeichnete Stätte feinsinniger Darbietungen für alle Kreise unserer Bürger gekennzeichnet haben. Die Schloßbeleuchtung hat die Monumentalität des Baues eindringlich vor aller Augen gestellt. Der Pfälzer Sonntag gab dem Ganzen einen stolzen Abschluß und hat ein Zeugnis dafür, daß die Bevölkerung der linksrheinischen Pfalz der Jahrhundertwende allen Beziehungen wie der starken Gemeinschaft geistiger und wirtschaftlicher Interessen zwischen badischer und bayerischer Pfalz sich bewußt ist.

Mit großer Befriedigung darf der Vorstand des Verkehrsvereins auf den glänzenden Verlauf der Badisch-pfälzischen Maitage zurückblicken. Das Hauptverdienst gebührt dem Vorsitzenden, der seine seit Gründung des Vereins an dessen Spitze gesammelten reichen Erfahrungen in den Dienst des jetzt abgeschlossenen großartigen Unternehmens gestellt und dieses in unermüdbarer, hingebender und aufopfernder Bemühung durch alle Hemmnisse und Widerstände hindurch zu einem sehr ehrenvollen Ende geführt hat. Ich erlaube mir Ihnen im Namen der Stadt Mannheim dafür warme Anerkennung und herzlichsten Dank auszusprechen mit der Bitte, diesen Dank auch den Persönlichkeiten weiterzugeben, die als Mitarbeiter in sehr umfangreicher und sachkundiger Weise Sie in der Bewältigung der schwierigen Aufgabe unterstützt haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst Kucher.

Herr Herrm. Walde sprach Herrn Darmstaedter, der sich unendliche Mühe gegeben habe, den wohlverdienten Dank aus. Herr Darmstaedter habe sich in den Herzen der Mannheimer und Pfälzer ein dauerndes Denkmal gesetzt und ein hiebendes Verdienst erworben. In der ausgedehnten Aussprache kam auch die Kritik zur Geltung. Fehler und Unzulänglichkeiten sind bei der Durchführung so großzügiger und mannigfaltiger Veranstaltungen, wie sie die Maitage gebracht haben, nicht zu vermeiden. Aber man

Certan Vernichtet Wanzen tötet Ungeziefer bei Hautleiden. Erhältl. in Apotheken, Drogerien usw.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Von den Tiefen des Weltmeeres.

Von Rudolf Hündl-Oera.

Man hat schon einige Male versucht, die Tiefen des Weltmeeres und die Höhen der Erdteile im Mittel festzustellen, miteinander zu vergleichen. Jüngst hat es Kossinna von neuem getan. Er schätzt mit Berücksichtigung einer Fehlerquelle von hundert Metern die mittlere Tiefe des Weltmeeres auf 3900 Meter. Frühere Berechnungen ergaben 2681 Meter. Damals wählte man allerdings noch nicht, daß die Erdmittlere tiefer sind, als man bis jetzt angenommen hatte. Ohne Berücksichtigung der Randmeere beträgt die durchschnittliche Tiefe 4117 Meter, auf der Nordhalbkugel 4322 Meter und für die Südhalbkugel 4000 Meter.

Auch den Inhalt der Meere berechnete man. So fand man für den Pazifischen Ozean 707 Millionen Kubikmeter, für den Atlantischen Ozean 323 Millionen Kubikmeter, für den Indischen Ozean 291 Millionen, für das Arktische Mittelmeer 17 Millionen, das Mittelmeer 10, das Amerikanische 9,5, das Europäische 4,2 Millionen. Der Gesamtlöscheninhalt der Ozeane beträgt 361 Millionen Kubikmeter. Davon liegt ein Viertel des Ozeans, eine Fläche so groß wie Asien und beide Amerika, unter 5000 Meter, ein Meeresgebiet so groß wie halb Europa unter 6000 Meter und eine Fläche von der Größe Deutschlands unter 7000 Meter.

Außer für Europa, Afrika und Südamerika berechnete Kossinna auch die Höhe der Erdteile neu. So beträgt nach ihm die mittlere Höhe von Europa 297, von Afrika 671, von Südamerika 582, von Asien 970, von Australien 346, von Nordamerika 715 und von Nordafrika 2000 Meter. Die mittlere Landhöhe der gesamten Welt würde demnach gegen 840 Meter betragen.

Aus der Tier- und Pflanzenkunde.

Die Bedeutung der Farben in der Tier- und Pflanzenwelt. Heutzutage läßt man sich häufig auf die Meinung, die bunten Farben der Lebewesen mühten von vornherein eine gewisse Bedeutung haben; die Tiere und Pflanzen sollen irgendwelchen Nutzen von den Farben haben, welche sie tragen. Besonders verbreitet ist die Anschauung, daß durch die Blütenfarben Insekten herbeigelockt würden, damit sie die Befruchtung vollziehen. Es zeigt sich aber, daß manche Blütenbesucher gar keine Farben unterscheiden können — ja, heute behaupten manche Forscher sogar, daß alle Insekten ausnahmslos farbenblind seien! Wo hätten die Blütenfarben gar nicht den „Zweck“, Insekten anzulocken! Hier schießt man auf ein schwieriges Problem: darf der Mensch überhaupt nach „Zwecken“ in der Natur fragen? Die meisten Forscher verneinen das. Was in der Natur geschieht, ist die notwendige Folge von ganz bestimmten Ursachen. Irgendwelche „Zwecke“, deren Erfüllung erzt in der Zukunft liegt, sollen für das Naturgeschehen nicht maßgebend sein. Will man also die Natur verstehen, so darf man nicht nach „Zwecken“ fragen, sondern nach den Ursachen. Somit geschieht es gar zu leicht, daß die Natur vermisslich wird. — Es mag richtig oder auch falsch sein, daß die Blütenfarben zum Anlocken der Insekten dienen; keinesfalls sind die Farben aber „zu dem Zweck“ entstanden, Insekten herbeizulocken. Oder man möchte glauben, in den Pflanzen finde eine große, vorausschauende Intelligenz; mit dieser Ansicht kann sich aber der Naturforscher kaum befassen! Die schönen Farben der Pflanzen sind als zufällige, zunächst bedeutungslose Nebenerscheinungen der Stoffwechselvorgänge entstanden. Natürlich ist es denkbar, daß sie dann nachträglich einen Nutzen für die Pflanze betamen. Nur muß man sich hüten, allzuviel in die Natur hineinzuinterpretieren! Es gibt zahlreiche Blüten, die ganz unauffällig sind und doch lebhaften Insektenbesuch erhalten. Ferner sind mitunter auch andere Teile der Pflanze lebhaft gefärbt, z. B. die Wurzel; einem „Zweck“ wird man hier schwerlich finden. Der herbstliche Farbenwechsel des Laubes gehört ebenfalls hierher; er ist auch ein Ausdruck chemischer Vorgänge, die sich im Blatt abspielen, wenn es abfällt. — Für die Tierwelt gilt dasselbe wie für die Pflanzen. Auch beim Tier sind die Farben zunächst nichts anderes als belanglose Nebenerscheinungen des Stoffwechsels. Da mitunter die Farben aber besonders auffallen, ist der Mensch leicht geneigt, ihnen eine hohe Bedeutung beizulegen. Das gilt in erster Linie für die sogenannten Hochzeitsfarben, die bei manchen Insekten, Fischen, Eidechsen und besonders bei Vögeln in großer

Bracht auftreten, und zwar meist bei den Männchen. Früher glaubte man ohne weiteres, daß die bunten Farben des Männchen bei seiner Werbung unterstütze. Jetzt ist man vorsichtiger geworden. So leben beispielsweise manche bunte Fische in so großen Wassertiefen, daß Farben unmöglich erkannt werden und daher keinen Vorteil haben können. C. v. Heß hält die Fische überhaupt für farbenblind; für Insekten wird das, wie schon erwähnt, ebenfalls behauptet und zu beweisen versucht. Es ist auch noch von niemand erwiesen, daß besonders schön gefärbte Männchen bevorzugt werden. Wertwändig ist es auch, daß manche Nachschmetterlinge recht schöne Farben besitzen; unmöglich kann man hier die Farben in den Dienst der Fortpflanzung stellen, da sich ja die Geschlechter im Dunsten aussuchen. Wenn man alles überblickt, dann muß man zu der Auffassung kommen, daß die bunten Farben zunächst ohne Beziehung zu einem „Zweck“ als Begleiterscheinungen innerer, chemischer Vorgänge entstanden, daß sie in manchen Fällen aber nachträglich irgendeine Bedeutung erlangen haben, sei es nun im Dienste der Fortpflanzung wie bei den Blüten, oder auch als Schutzmittel.

Mehlschwalbe und Sverling. Wer kennt sie nicht, die Mehlschwalbe, die im schnellsten Fluge mit lautem ströhlichem Geschrei besonders kurz vor der Dämmerung in großen Scharen hoch in den Lüften ihr Wesen treibt, bis die sinkende Nacht ihrem Spiele ein Ende setzt? Seit Jahren beobachte ich nach des Tages Dast und Nischen, auf dem Balkon meiner Wohnung der Ruhe pflegend, dieses Treiben und immer wieder erzeuge ich mich aus neue an den so lustigen Tieren. So beobachte ich auch, wie sie in einer Wauerhöhlung hinter der Dachtraufe eines gegenüber liegenden Hauses ihr Nestchen bereiten, emsig hälmchen auf hälmchen bringen, bis es mit Härchen und Federn fein ausgepuffert zum Brutgeschäft fertig gestellt ist. Doch der freche Spatz denkt anders, denn in seiner Mähermanier beschlagunahmt er das fertige Nest und bleibt, mit seinem fröhlichen Schnabel berbe Hiebe ausstellend, meist Sieger. Die Schwalbe muß nach wiederholtem Kampfe als die Schwächere abziehen und sich damit trösten, daß Gewalt über Recht geht. So war es wenigstens in den letzten Jahren, und ich glaubte schon, die Schwalben würden sich in diesem Jahre unbeschäftigt ihres Familienumwaches erfreuen können, doch es sollte wieder anders kommen. Das Spatzenehepaar kam wohl zu spät und es gelang ihm dieses Mal nicht, den rechtmäßigen Besitznehmer zu vertreiben. Aber wer die sprachwärtlich gemordene Spatzenehepaar kennt, weiß, daß ein Spatz nicht so leicht nachgibt. Sollte er das fertige Haus nicht beziehen können, so sollte der rechtmäßige



Aus Feld und Garten



Arbeitskalender für den Monat Juni.

Mit dem Monat Juni ist der erste Erntemonat herangekommen, wenn auch die Entwicklung, so weit sich bis jetzt überleben läßt, eine spätere sein wird.

Auf den Feldern

besteht die Hauptarbeit im Behacken und in der Unkrautbekämpfung. Besonders die letztere muß in vollem Umfange durchgeführt werden, wenn Vollernten erzielt werden sollen. Die Sommerfrüchte werden von Disteln gereinigt, die in jungem Zustande vom Rindvieh gerne gefressen werden und viel Milch ergeben.

Auf den Wiesen

beginnt in guten Gegenden die Heuernte. Stehen die Gräser in Blüte, so ist es die beste Zeit. Wer früh haut, erhält eine gute zweite Grummeternte und gute Weiden. Im Gemüsegarten gibt es Salat, Radise, die ersten Puffbohnen und die ersten Erbsen. Beer werdende Felder werden gedüngt und sofort mit Herbst- und Wintergemüse besetzt. Hacken und wenn nötig, Weiden ist nicht zu vernachlässigen. Man besorge den Garten in diesem Jahre mit großer Sorgfalt und konzentriere alle Gemüse, die nicht direkt geerntet werden. Was wir selbst im Garten ziehen, läßt uns die Teuerung am besten überleben.

Im Viehstall

wähne man dem Jungvieh die größte Sorgsamkeit. Die Fohlen sollen, wenn möglich, Tag und Nacht auf der Weide bleiben. Die Ställe werden noch einmal mit scharfer feiner Kalkbrühe ausgestrichen. Es ist das ein gutes, vorbeugendes Mittel gegen die Ställeplage. Man stelle möglichst viel Jungvieh, auch Schafe und Ziegen zur Zucht auf; man schafft dadurch Goldwerte, die zur Zeit der Not zum Durchhalten der Landwirtschaft helfen werden. Doch für die Landwirtschaft schwere Zeiten nahen, wird jeder Vernünftige heute schon einsehen. Hühnerleger lege man für den Winter ein, sie werden vielfach das Fleisch ersetzen müssen. Die Bienen haben im nächsten Frühjahr sehr gelitten. Aber man halte durch; bei einem Zuckerpreis von 20 Mark pro Pfund werden sie sich auch heute noch rentieren.

Landwirtschaft.

Während der Weidezeit des Rindviehs

Ist es von Wichtigkeit, immer wieder daran erinnert zu werden, wie man bei den häufig vorkommenden Ausblutungen den Trotar, der in keiner Wirtschaft fehlen sollte, richtig zu handhaben ist. Gewöhnlich und mit Recht greift man erst zum Trotar als letztes Mittel und rüht dann in folgender Weise den Parasiten aus: Man stellt sich auf die linke Seite des aufgebühlten Tieres, das Gesicht dem Hinterfuß desselben zugekehrt, und hebt den Trotar, gleich weit entfernt vom Hüftknöchel und der letzten Rippe und den Querfortsätzen der Lendenwirbel, an der am stärksten gewölbten Stelle an und treibt ihn durch kräftiges Aufschlagen in der Richtung der anderen Seite, aber schräg nach unten ein. Gleich darauf zieht man das Stiefel aus der Röhre, die man im Körper des Tieres stecken läßt, und aus der pfeifend die Gele entweichen. Die Röhre ist aus dem Grunde noch stecken zu lassen, weil sich immer wieder Gele entwickeln können; ist dies aber nicht mehr der Fall, so wird sie entfernt, und man verstreicht die Wunden mit Leer.

Ein Fehler bei der Aufzucht der Kälber

besteht darin, daß man ihnen in der ersten Zeit gewöhnlich zu viel Milch gibt. Bei sehr fettreicher Milch ist es genügend, wenn das erste Mal 1/2 Liter gegeben wird. Alsdann wird man mit der Menge jedesmal etwas steigen und in der ersten Zeit wenigstens dreimal täglich mit dem Zusatz von 1/4 Liter Wasser die Milch verabfolgen. Wo es aber irgend möglich ist, sollte man die Kälber am Euter saugen lassen. Wo sich dies nicht durchführen läßt, soll das Saugen mittels Gummisauger oder aber Finger stattfinden, und zwar in einem sauberen gereinigten Geschir. Wird ein Kalb in den ersten Tagen beim Milchgeben roh behandelt und zur Milchaufnahme gezwungen, so kann man sicher sein, daß es krank wird und zugrunde geht.

Obst- und Gartenbau.

Der Obstgarten im Juni.

Im allgemeinen ist eine gute Obsternte zu erwarten. Der kalte April hat die Blütenbildung soweit zurückgehalten, daß die Blüte wohl nur wenig von Nachtfrösten gelitten hat. Dementsprechend ist auch der Fruchtansatz. Um die Fruchtbildung zu fördern, muß dem Baume schon während der Blüte unbedingt viel Feuchtigkeit zugeführt werden, was von Obstzüchtern in mehr trockenen Landstrichen besonders zu beachten ist. In solchen Landstrichen ist auch Graswuchs unter den Obstbäumen ein Anzeichen der Obstzucht. Die Grasnarbe nimmt alle Feuchtigkeit für sich in Anspruch und läßt den Baum dursten. Darum vermehrte Ausfodern des Bodens und häufiges Bewässern. Besonders sind es die Kesselfrüchte, die an Wassermangel leiden, da sie ihre Wurzeln größtenteils nach unten der Bodenoberfläche ausbreiten. Vorteilhaft legt man dem Gewässer Sauche zu. Formobstbäume bedürfen ein häufiges Nachsehen; geil erwachsene Triebe sind zu entzipfen, zu lüppig gewachsene Zweige binde man mehr herunter, um ihren Holztrieb zu mäßigen, die Laagenzweige sind an Stäbe zu heften, um ihnen den rechten Abstand und Winkel zu geben. Zu reichlicher Fruchtansatz muß ausgedünnt werden, die nachbleibenden Früchte entwickeln sich dann um so viel besser, während ohne ein Ausdünnen alles klein und unentwickelter bleibt. Wandspindler sind namentlich bei heißem, trockenem Wetter abends oder morgens mit Wasser zu sprengen, wodurch die Bäume erfrischt und manches Ingezeifer vernichtet wird. Zur Bekämpfung der Schorfkrankheit (Fusicladium) bespritze man die Bäume nach abgeschlossener Blütezeit mit Bordeaux- oder Schwefelkalkbrühe. Das darf jedoch nur bei trübem Wetter geschehen, niemals im Sonnenschein. Sodann achte man noch darauf, daß alles Fallobst sorgfältig aufgesammelt und vernichtet wird, weil in diesem vornehmlich die schädliche Obstmaden haut, die das Abfallen verursacht hat.

Der Gemüsegarten im Juni.

Im Gemüsegarten ist alles in frohem Wachstum. Der ganze Garten ist bepflanzt, ein unbedarftes Wädhchen ist nicht mehr zu finden. Dagegen werden manche Beete schon geräumt werden. Diese dürfen dann aber nicht unbewußt lie-

gen gelassen werden, sondern sind sofort, nachdem sie mit Kompost oder verrottetem Dünger versehen sind, umzugraben und aufs neue zu bepflanzen. Auspflanzen von Kohl, Salat, Erbsen, Karotten, Radies usw. können noch immer mit Vorteil gemacht werden. Eine Hauptarbeit ist in diesem Monat das Bachtum ungemessin und zerstört das Unkraut. Darum sollte man dieses so oft als möglich vornehmen, jedesmal aber nach einem Regen, wodurch die Krustenbildung vermieden und die Feuchtigkeit länger im Boden festgehalten wird. Junge Erbsenbeete sind mit Reifern zu bedecken; Stangenbohnen können zu Anfang des Monats noch gepflanzt werden, ebenso Buschbohnen, mit ersteren muß man sich aber beeilen, da sie zu ihrer Entwicklung mehr Zeit gebrauchen. Den jungen Tomatenpflanzen wöhne man größte Aufmerksamkeit. Sie sind sehr dankbar für ein wiederholtes Sauchen und Behacken. Die Seitentriebe sind bald nach ihrer Entziehung auszubrechen und die Haupttriebe anzubestehen. Nach der Fruchtbildung darf ein Sauchen nicht mehr stattfinden, da sonst die Früchte leicht einen etwas unangenehmen Geschmack annehmen, auch wollen einige Tomatenzüchter erfahren haben, daß dann die Früchte leichter faulen. Die Spargelernte hört mit diesem Monat auf. Die Dümme werden abgetragten, geebnet und gut gedüngt. Saatbeete sind zu beschatten und gut feucht zu halten, weil sonst die jungen Pflänzchen sehr von Erdflöhe zu leiden haben würden. Gut ist es auch, um der Erdflöheplage vorzubeugen, um die Saatbeete einen Kranz Kressen zu säen, da diese von den Erdflöhe vorgezogen werden und so die anderen Pflanzen verschont bleiben.

Das Begießen im Garten.

Es ist hierbei eine gewisse Kenntnis und Erfahrung nötig. In den Monaten April und Mai, solange Nachtfröste zu befürchten sind, begieße man nur morgens, später ist jedoch ein Begießen am Abend entschieden besser. Als Regel kann ferner gelten: man begieße nicht zu häufig, dann aber richtig, daß es wenigstens einem Wochen Regen gleichkommt, und nicht nur die Blätter und die Erdoberfläche, sondern auch die Wurzeln etwas erhalten. Ausgenommen einige wenige, besonders schlingende Pflanzen, wie Erbsen und Bohnen, bei denen ein Begießen gar nicht oder nur mit der größten Vorsicht geschehen darf, ist bei anhaltender Dürre ein Begießen fast aller Pflanzen unbedingt erforderlich, und das gilt auch für Obst- und Zierbäume und Sträucher.

Ankraut aus Gartenwegen zu vertilgen.

12 Liter Stall mit 2 Liter Schwefelsäure löst man unter häufigem Umrühren ziemlich lange in 50 Liter Wasser, läßt die Mischung erkalten und begießt mittels der Gießkanne damit die Wege. Am besten wählt man einen heißen Tag dazu. Gras und Unkraut vertrocknen darauf bald, sterben ab und kommen in demselben Jahre nicht wieder zum Vorschein.

Vernichtung des Ohrwurms in den Obstgärten.

Unter den schädlichen Insekten in den Obstgärten nimmt der Ohrwurm die erste Stelle ein. Die schönsten Früchte an den Spitzgehäusen werden von ihm angebohrt, und gehen dann gewöhnlich schnell ihrem Verderben entgegen. Da hilft nichts, als den Pflanzstängel vertilgen. Hierzu gibt es ein einfaches Mittel, indem man alte Lappen einige Male zusammenrollt, zwischen die Äste der Bäume legt, deren Früchte angegriffen sind. Untersucht man in den ersten Morgenstunden, besonders nach einer vorausgegangen kühlen Nacht, die eingesetzten Lappen, so werden sich darin nicht wenige Ohrwürmer finden, die durch Abschütteln in ein Gefäß mit Wasser gerätet werden können. Das Einlegen der Lappen jedoch ist an mehreren Tagen hintereinander und später zeitweise zu wiederholen, solange noch Früchte auf den Bäumen hängen, wenn man den Angriffen des Insektes sicher begegnen will.

Langsame Keimen des Selleriesamens.

Selleriesamen keimt gewöhnlich einige Wochen, ehe er aufgeht, und wird deshalb immer zuerst ausgesät. Um das Keimen zu beschleunigen, kann man den Samen vorher einen oder zwei Tage im Wasser einquellen. Dann wird derselbe in einen wolleinen Lappen eingeschlagen und in ein leeres Gefäß getan, welches in einem warmen Zimmer aufgestellt wird. Der wolleine Lappen ist anzuschauen, sobald er trocken wird. Wenn der Samen anfängt zu keimen, ist sofort zum Säen zu schreiten; denn läßt man ihn in dem Lappen weiter keimen, so verschlingen und verwirren sich die Keime so durcheinander, daß die Körner nur schwer zu trennen sind.

Der praktische Schrebergärtner.

Zur Anlage größerer Schrebergärten.

Bei der Anlage der Schrebergärten solle man dafür, daß die einzelnen Gärten so viel wie möglich nebeneinander gelegt werden, damit sie möglichst viel Licht und Luft bekommen. Bei kleinen und schmalen Gärten ist es besonders notwendig. Wird die Gartenschläche den Kern eines Baublocks, so muß darauf geachtet werden, daß der Wind nach Süden vollständig offen bleibt, da sonst die schädliche Häuserreihe den dahinterliegenden Gärten die beste Sonne fortnimmt. Auch die hinter der Süd- und Ostseite liegenden Gärten werden besonders im Frühjahr und Herbst beim tiefsten Stande der Sonne einen großen Teil des Tages keine direkte Sonnenbestrahlung erhalten und daher nicht den Ertrag bringen wie die anderen Gärten desselben Blockes.

Aussäung des Bodens durch Zwischensaatungen.

Jeder Schrebergärtner hat wohl das Bestreben, aus seinem Garten möglichst viel herauszuwirtschaften. Das versucht man nun oft dadurch zu erreichen, daß man die einzelnen Pflanzen möglichst eng pflanzt. Das ist aber verfehlt, denn jede Pflanze muß Licht, Luft und Platz haben, um sich auszubilden und zu gedeihen. Pflanzt man zu eng, so erhält man nur spärliche, schlechte Pflanzen und bei Gemüse und Salat keine ordentlichen Köpfe. Das geht also nicht. Aber man kann oft viel ersparen und mehr ziehen durch Zwischensaatungen. Davon ein paar Beispiele. Pflanzt man den ersten Vorre, so brauchen die Pflänzchen anfangs wenig Platz. Zwischen je zwei Reihen Vorre kann man eine Reihe Kopfsalat pflanzen und so zwei Ernten erzielen. Sind die Spinatfelder leer, so kann man sie mit Salat besetzen. Zwischen die Salatreihen pflanzt man Gurken. Ist nun der Salat abgeerntet, so beginnt sofort die zweite Ernte, da nun die Gurken heranwachsen.

Kleintierzucht.

Unsere Ziegen im Juni.

Das Wichtigste in diesem Monat ist der Uebergang von der Winterfütterung zur Sommerfütterung. Es ist hierbei ganz besondere Vorsicht geboten, da gerade die Ziege außerordentlich leicht Verdauungsstörungen ausgesetzt ist. Besonders gefährlich ist junger Klee und Luzerne. Man beginne mit der Grünfütterung, indem man zuerst ganz geringe Mengen reichts, die stets mit Heu oder sonstigen Trockenfutter zu mischen sind. Gras ist weniger gefährlich, soll aber zuerst nur in Verbindung mit Trockenfutter gereicht werden. Gerade in der Zeit des Wechfels in der Fütterung ist ständige Bewegung draußen ein gutes Gegenmittel gegen Verdauungsstörungen. Es ist leicht erklärlich, daß die Ziegen mit großer Eile das junge frische Grün fressen, und wenn man, wie gesagt, besonders bei jungem Klee und Luzerne, nicht vorsichtig ist, dann blafen

die Tiere auf und man kann meistens weiter nichts tun, als zum Schlachtmesser greifen, um wenigstens das Fleisch zu retten. Grünfutter darf niemals, besonders weil es meistens feucht ist, so gelagert werden, daß es sich erhitze; es fängt sofort an zu gären und ist dann sehr gefährlich, ja geradezu tödliches Gift für die Ziegen. Man bewahre darum Grünfutter niemals längere Zeit in Ecken auf, sondern lagere es so, daß die Luft darüber hinreichend kann. Abfälle aus Garten, Feld und Hausabfall sollen fleißig mit verwendet werden. Je mehr man das versteht, desto rentabler wird die Ziegenzucht. Es gehören dahin: Weiz des Weines, das Blattwerk abgemähter Erdoberste, Abfälle der Hecken, Erbsen- und Bohnenstroh, allerlei Unkräuter usw. Daneben vernachlässige man den Austrieb der Ziegen, wo es nur irgend möglich ist, nicht. Große Wiesen mit hohem Grundwasserstande sind wegen der Leber- und Lungenwürmer, die sich an den Gräsern im Uebergangsbereich befinden, gefährlich, ebenso solche Wiesen, die im Uebergangsbereich von Flüssen liegen, da das Wasser fast immer durch Abfälle von Fabriken oder Bergwerken verunreinigt ist. Besonders Augenmerk verwendet man auf die Milchermehrung. Die Milch ist sofort aus dem Stall zu entfernen und zu schmelzen. Kein Ziegenbesitzer sollte ohne Zentrifuge sein, denn nur durch deren Benutzung erzielt man erstklassige Butter, feinen Käse, wohlschmeckende Mager- und Buttermilch. Der Anschaffungspreis einer solchen Maschine ist nach kurzer Zeit herausgewirtschaftet.

Schwarze Italiener.

Die heute unter dem Namen „Italiener“ gezüchteten Masthühner führen ihren Namen eigentlich zu unrecht. Für den Ursprung der reingezüchteten Italiener dürfen wir die Quellen nicht in Italien suchen. Dieses Land hat einst nur das grundlegendste Material geliefert. Unsere heutigen Italiener verdanken den Amerikanern ihre eigentlichen Eigenschaften. Von Amerika kamen sie nach England, wo sie weiter, namentlich in Form und Farbe, vervollkommen wurden. In Deutschland wurde dann mit eingeführtem Material aus England und Amerika die Zucht aufgenommen und auf eine Stufe geführt, die den beiden genannten Ländern an nichts mehr nachsteht, so daß wir heute auf Importen verzichten können. Unsere eigenen Erfolge reichen vollkommen aus, das Italienerhuhn auf der Höhe zu halten und wo es tunlich erscheint, weiter zu vervollkommen. Von allen verschiedenen Rassen, mit denen Deutschland in den letzten Jahrzehnten überschwemmt und heimgeführt wurde, haben die Italiener die weitestgehende Verbreitung gefunden, und das mit Recht. Gibt es doch kaum ein anderes Huhn, welches für den Hausbewohner so viele Vorteile in sich vereinigt, als gerade das vorerwähnte Italienerhuhn. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß es wohl fast in jedem Dorf, in dem dieses Huhn nicht rein oder zum mindesten mit den vorhandenen Landrassen gekreuzt zu finden wäre. Ihr hauptsächlichster wirtschaftlicher Wert liegt in der Eierproduktion,



tion, in der sie im Durchschnitt von keiner anderen Rasse übertroffen werden. Die allgemeine Beliebtheit und weite Verbreitung hat dann auch dazu geführt, daß die Italiener in den verschiedensten Haushalten gezüchtet werden, damit jeder seinem Geflügel nachzugehen kann. In wirtschaftlicher Hinsicht stehen aber die verschiedenen Rassen sich einander gleich. Unsere beigegebene Abbildung zeigt den männlichen Vertreter des schwarzen Italienerhuhns. Hauptzüge bei diesem Rassenstypus ist treffscharfes, grünlichgelbes Gefieder. Gerade diese Färbung ist aber bei fast allen gelben Weinen, milderweissen Obsterbsen und hochstem Geflügel und ebensolchen Neuhäuten nicht sehr leicht zu erreichen. Bei sonst unzulässiger Gefiederfarbe lassen die Lichteigenschaften meistens zu wünschen übrig; etwas gelbliches Anflug darf man bei diesen wohl durchgehen lassen, niemals aber schwefelgelb. Violetter Anflug im Gefieder ist fast ein Zeichen von Degeneration. Solche Tiere sind daher von der Zucht auszuschließen, ebenso solche mit grünlichem Dunstflaum bemerkbar machen. Abgemessenes Umergefieder, was es nicht selten vorkommt, ist fehlerhaft.

Zur Hühnermast.

In allen Hecken Wäldern und Mauern stehen als Unkraut die für Feld und Garten so unerwünschten Kesseln. Dieselben bieten mit ihrem Samen ein außerordentlich gutes Wollfutter in getrocknetem Zustande. Die dicken Wälder und Samen sind, zu Pulver gestochen, mit Roggenmehl und Kleie unter Zusatz von Küchenwässer oder dem Abzug von geschälten Kartoffeln zu einem Teig zu kneten. Aus dem Teig werden Rindeln hergestellt, die in Brocken den Hühnern zum Verzehren gegeben werden. Nebenbei ist jeden Tag den Tieren dreimal etwas Hafer vorzusetzen. Gesunde Tiere werden bei diesem Futter in drei Wochen überaus fett. Das Fleisch derselben ist zart, dabei fräftig und recht wohlnehmend.

Kanarienvögel, die ihre Jungen fressen.

sind leider keine Seltenheit. Es ist ja auch bekannt, daß es in der Schweinezucht vorkommt, daß Muttertiere vereinigt die kleinen Ferkel verpeisen. Die Frage ist nun: Was mag wohl eine Kanarienvögelin veranlassen, sich an ihren Jungen zu vergreifen? In einzelnen Fällen ist es wahrscheinlich der Durst, der sich beim Geburtsakt meist heftig einstellt; ist dann kein Wasser da und fehlt es zudem noch an Nahrung und Wädhchen, so müssen eben wohl oder übel die kostigen Jungtiere herhalten. Darum muß man den Wassertrinken immer Wasser bereitstellen. Manchmal macht auch Erschöpfung der große Schmerz bei dem Geburtsakte so sinnlos, daß sie sich an den Jungen vergreifen. Doch öfter aber ist der Trieb, die Jungen aufzufressen, den Müttern angeboren und solche Tiere sind natürlich zur Zucht nicht zu gebrauchen. Man kann ja (wenn) schließlich noch einen zweiten Wurf abwarten, ehe man die Tiere in den Rindkopf wandern läßt. Bei der Beobachtung der Muttertiere muß man dann bei jedem verdächtigen Geräusch sofort zur Hand sein und die Jungen auf einige Stunden von der Mutter entfernen, warmhalten und dann der Hühner vorsichtig zurückgeben. Geht es auf diese Weise, einen Wurf zu retten, dann ist die Freude umso größer.

Verantwortlich: Franz Richter.

Todes-Anzeige

Mein innig geliebter guter Bruder *3779

Herr Carl Heinrich Briegleb

Ist mir heute nacht infolge eines Herzschlages durch den Tod entrissen worden.

MANNHEIM, Solienstraße 10, den 8. Juni 1922.

Marie Briegleb.

Die Beerdigung findet hier am Samstag, 10. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Von Blumenpenden und Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Letzte Nacht verstarb unser Prokurist

Herr Carl Briegleb

im 55. Lebensjahr. Derselbe ist uns viele Jahre hindurch nicht nur ein treuer und gewissenhafter Beamter, sondern auch stets ein lieber, zuverlässiger Freund gewesen.

Wir werden dem Verstorbenen immer ein treues Andenken bewahren. 5794

Mannheim-Waldhof, 8. Juni 1922.

Chemische Fabrik Weyl

Aktiengesellschaft.

Unerwartet rasch verschied vergangene Nacht unser lieber Kollege und Vorgesetzter 5798

Herr Prokurist

Carl Briegleb.

In mehr als 30jähriger Tätigkeit in unserm Werke war er uns ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung und wir betrauern in ihm einen Freund von aufrichtigem Charakter und seltener Hergensgüte. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Mannheim-Waldhof, den 8. Juni 1922.

Beamtenschaft

der Chemischen Fabrik Weyl

Aktiengesellschaft.

Berichtigung.

Bei der in Nr. 260 erschienenen Todes-Anzeige von 5790

Frau Elise Neher

geb. Münch

muß es richtig heißen:

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 9. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Georg Neher.

Trauerbriefe

Hofort schnell

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E. G. 2

Statt Karten

Heinz Levy

Lucie Levy

geb. Simons

Vermählte

*3765

Andernach a. Rh. Mannheim, L. 14, 2

Trauerung: Sonntag, 11. Juni 1922.

Wichtige Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Von Samstag, den 10. Juni ab: Dr. 720 Gramm Brot auf die Lebensmittelmärkte Nr. 64 u. 65. Brotmenge: 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Brotmehl das Pfund zu 28. 4.20 auf die Lebensmittelmärkte Nr. 60.

In der Zeit vom 3. - 8. Juni wurden aufgegeben: Brot: Dr. 730 Gramm auf die Lebensmittelmärkte Nr. 64 und 62

Hiesige große General-Agentur sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen gewissenhaften Concipienten für das mittlere und industrielle Geschäft. 20000 Angebote erb. unt. E. O. 24 an die Geschäftsstelle.

Intelligenter Kaufmann für Registratur und Statistik gesucht. Bewerbungsverfahren mit Lebenslauf und Lichtbild erbitten 5786 Röchling-Buderus G.m.b.H. Ludwigshafen a. Rhein.

Für hiesiges größeres Werk tüchtige Kontokorrent-Buchhalter(innen) zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Angebote mit. C. H. 737 an Rudolf Henne, Mannheim.

Für die Registratur einer unserer Abteilungen suchen wir einen ordentl. jungen Mann der gewissenhaft zu arbeiten versteht. 5648 Schriftliche Angebote unter Y. Y. 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

Für handschriftl. Arbeiten Dame od. Herr (stark auf Büro tätig gewesen) gesucht. Angebote unter Z. G. 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen. 5730

Geliebte Stenotypistin gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüche unter Z. P. 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten. 5728

Tüchtige Verkäuferin für Kleiderstoffe gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden. *3745 A. Baumwollplaner, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 61.

Hausdiener Servier-Fräulein für Haushilfe gesucht. Konditor Hartmann P. 6, 22. 2485

Ehrliches Fräulein als Büfettdame sofort gesucht. Restaurant „Storch“ Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtiges Mädchen das gut bürgerl. Kochen kann, sofort oder später gesucht. 25089 J. Heilrich, U. 4, 6.

Jüngerer Ausläufer mit gut. Zeugnissen kann sofort eintreten. *3770 H. Schilke & Cie. Wt.-Gef., Schanzenstr. 3.

Schulentlass. Junge für Botengänge gesucht. Buchdruckerei Brandt D. 6, 3 *3777

Tüchtige, laubere Näherin (Heimarbeit) für Damenwäsche, Schürzen, Herrenoberbekleidungen sofort gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die nachweisbar für größere Geschäfte gearbeitet haben. *3690 Gg. Kahnweiler Nachf., G. 2, 24.

Tücht. Alleinmädchen für zwei Berl. gef. *3749 P. 7, 17, 3 Treppen.

Tüchtige Arbeiterin f. Damenkleidererei gef. Schimperstr. 41, IV. 2. *3782

Junges Mädchen zu Kindern für nachmittags von 2-5 Uhr sofort gesucht. 25004 Frau Gantler, H. 7, 28.

Tüchtiges Zimmermädchen oder einf. Stütze d. Wähen kann, für zwei Berl.-Haushalt gel. Gute Behandlung, hoher Lohn. Bestellen zwischen 4-6 Uhr. 2477 Viktoriastr. 12.

Junge Frau od. Mädchen klgl. einige Stunden, für Hausarbeit gesucht. *3751 Sub. Tatterjäger, 31.

Jüng. Mädchen zu 2 Kindern gesucht. *3643 N. 5, 4, 2. St.

Jüng. Kindermädchen leub. für einige Stunden nachm. gesucht. Hoffmann, H. 6, 17. *3746

Stellen-Gesuche Kaufmann 24 Jahre, mit best. Ref., firm in Korrespondenz, Buchhaltung, Fakturwesen, redigew., tücht. Disponent u. Organisator, sucht aus-sichtreiche Stellung. Ca. 20 Mille als Interesseneinlage vorhanden. Gefl. Angebote unter E. Y. 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3767

Verkäufe Mietshaus 8 Wohnungen, 2 Zimmer, 1 Küche sofort beziehbar, für Inhaber einer roten Dringlichkeitskarte im Vorort Mannheim zu verkaufen. *3763 Ferd. Esenwein, Mannheim-Kloster Fernruf 8067.

Geschäfts-Verkauf! Laden in erster Geschäftslage mit mehreren Schaufenstern u. mehr anstehenden Waren, (außerhalb des Ringes) mit Einrichtung, ohne oder mit Ware, gegen Be-halt zu verkaufen. Angebote unter E. T. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3740

Doppelstichpult gut hergerichtet, neu lackiert, eichenholzfarbig, billig zu verkaufen. Hausmeister R. 1, 4, 6. *3710

Grosses Haus mit hoch freistehendem Hof, Wagnis, Zierstein, für 500 000 A mit der besten Ausstattung zu verk. Boden bester, recht, u. Einrichtung 3. vermieten. *3625

Lebensmittel-Geschäft gut gehend, in Vorort, zu verkaufen. Wein-Spicehofgeschäft mit Keller und Büro und Bestand zu verkaufen. Reiter, Berl. & Comp., O. 2, 20, von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art und in jeder Preislage stets zu ver-kaufen und zu kaufen gesucht. Wohnungen und Geschäfte teils sofort bestmög.

Herrenfahrrad wie neu, gegen Bargzahlung zu verk., Preis 4 500.—, Kaufsch. zu 5-7 Uhr nachm. *3685 Groh, D. 7, 20, 11.

Einf. Bettstelle mit Matr., 4 mhd. Stühle, 2 Teppiche, Säbel, Haus-ut zu verkaufen. *3771 Holz, Rafferring 20, IV.

Gebr. Kindersachen Kleider, Wäsche, Schuhe, Hüte, Mäntel, Strümpfe u. Verh. zu verk. Gartenstr. 20 b. Döring. *3624

Wenig gebrauchtes eichen. Stuhl *3694 (Freidenk.) zu verk. zu verkaufen Schimperstr. 27. (Garten).

1 neuer Anzug und Smoking zu verkaufen. *3724 Spitz, T. 1, 16, part.

Schnellbohrmaschine bis zu 50 mm Bohrend., gutverh. zu verk. 285 in der Geschäftstr. 25994

Neuer, imprägn. Sommer-Haentel, Gr. 48, Nr. 550 fast neu, braune Herrenstiefel, Gr. 36, 38, 40, br. Leder-gummisohlen, Nr. 300, zu verk. 5-7 nachm., Nr. 13, Verh. d. Rohr. *3725

U.-Fahrrad zu verkaufen. *3729 Böhm, O. 3, 5, Hof 12.

Babystubenwagen mit Kuschel, Arbeits-taube, wie neu, zu 2 500 St. Steinhauer, Hofstr. 42/111.

Möbel Kompl. Zimmer und Einzel-Möbel auf Teilzahlung oder gegen Bar Teilzahlung Möbels Haus N. Fuchs, K 1, 4

Für 11. hundert. Haus, 3 Berl., ein Mädchen gesucht. Gut bebaut, Behandlung Gelegen. 3. Stockwerk L. 14, 11, 3. St. *3707

Tüchtiges Zimmermädchen zu händeltem Ehepaar gesucht. *3629 Frau Franz Hieschhorn Elisabethstr. 1.

Verkäufe Mietshaus 8 Wohnungen, 2 Zimmer, 1 Küche sofort beziehbar, für Inhaber einer roten Dringlichkeitskarte im Vorort Mannheim zu verkaufen. *3763 Ferd. Esenwein, Mannheim-Kloster Fernruf 8067.

Geschäfts-Verkauf! Laden in erster Geschäftslage mit mehreren Schaufenstern u. mehr anstehenden Waren, (außerhalb des Ringes) mit Einrichtung, ohne oder mit Ware, gegen Be-halt zu verkaufen. Angebote unter E. T. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3740

Doppelstichpult gut hergerichtet, neu lackiert, eichenholzfarbig, billig zu verkaufen. Hausmeister R. 1, 4, 6. *3710

Grosses Haus mit hoch freistehendem Hof, Wagnis, Zierstein, für 500 000 A mit der besten Ausstattung zu verk. Boden bester, recht, u. Einrichtung 3. vermieten. *3625

Lebensmittel-Geschäft gut gehend, in Vorort, zu verkaufen. Wein-Spicehofgeschäft mit Keller und Büro und Bestand zu verkaufen. Reiter, Berl. & Comp., O. 2, 20, von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art und in jeder Preislage stets zu ver-kaufen und zu kaufen gesucht. Wohnungen und Geschäfte teils sofort bestmög.

Herrenfahrrad wie neu, gegen Bargzahlung zu verk., Preis 4 500.—, Kaufsch. zu 5-7 Uhr nachm. *3685 Groh, D. 7, 20, 11.

Einf. Bettstelle mit Matr., 4 mhd. Stühle, 2 Teppiche, Säbel, Haus-ut zu verkaufen. *3771 Holz, Rafferring 20, IV.

Gebr. Kindersachen Kleider, Wäsche, Schuhe, Hüte, Mäntel, Strümpfe u. Verh. zu verk. Gartenstr. 20 b. Döring. *3624

Wenig gebrauchtes eichen. Stuhl *3694 (Freidenk.) zu verk. zu verkaufen Schimperstr. 27. (Garten).

1 neuer Anzug und Smoking zu verkaufen. *3724 Spitz, T. 1, 16, part.

Schnellbohrmaschine bis zu 50 mm Bohrend., gutverh. zu verk. 285 in der Geschäftstr. 25994

Neuer, imprägn. Sommer-Haentel, Gr. 48, Nr. 550 fast neu, braune Herrenstiefel, Gr. 36, 38, 40, br. Leder-gummisohlen, Nr. 300, zu verk. 5-7 nachm., Nr. 13, Verh. d. Rohr. *3725

U.-Fahrrad zu verkaufen. *3729 Böhm, O. 3, 5, Hof 12.

Babystubenwagen mit Kuschel, Arbeits-taube, wie neu, zu 2 500 St. Steinhauer, Hofstr. 42/111.

Möbel Kompl. Zimmer und Einzel-Möbel auf Teilzahlung oder gegen Bar Teilzahlung Möbels Haus N. Fuchs, K 1, 4

Für 11. hundert. Haus, 3 Berl., ein Mädchen gesucht. Gut bebaut, Behandlung Gelegen. 3. Stockwerk L. 14, 11, 3. St. *3707

Tüchtiges Zimmermädchen zu händeltem Ehepaar gesucht. *3629 Frau Franz Hieschhorn Elisabethstr. 1.

Verkäufe Mietshaus 8 Wohnungen, 2 Zimmer, 1 Küche sofort beziehbar, für Inhaber einer roten Dringlichkeitskarte im Vorort Mannheim zu verkaufen. *3763 Ferd. Esenwein, Mannheim-Kloster Fernruf 8067.

Geschäfts-Verkauf! Laden in erster Geschäftslage mit mehreren Schaufenstern u. mehr anstehenden Waren, (außerhalb des Ringes) mit Einrichtung, ohne oder mit Ware, gegen Be-halt zu verkaufen. Angebote unter E. T. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3740

Doppelstichpult gut hergerichtet, neu lackiert, eichenholzfarbig, billig zu verkaufen. Hausmeister R. 1, 4, 6. *3710

Grosses Haus mit hoch freistehendem Hof, Wagnis, Zierstein, für 500 000 A mit der besten Ausstattung zu verk. Boden bester, recht, u. Einrichtung 3. vermieten. *3625

Lebensmittel-Geschäft gut gehend, in Vorort, zu verkaufen. Wein-Spicehofgeschäft mit Keller und Büro und Bestand zu verkaufen. Reiter, Berl. & Comp., O. 2, 20, von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art und in jeder Preislage stets zu ver-kaufen und zu kaufen gesucht. Wohnungen und Geschäfte teils sofort bestmög.

Herrenfahrrad wie neu, gegen Bargzahlung zu verk., Preis 4 500.—, Kaufsch. zu 5-7 Uhr nachm. *3685 Groh, D. 7, 20, 11.

Einf. Bettstelle mit Matr., 4 mhd. Stühle, 2 Teppiche, Säbel, Haus-ut zu verkaufen. *3771 Holz, Rafferring 20, IV.

Gebr. Kindersachen Kleider, Wäsche, Schuhe, Hüte, Mäntel, Strümpfe u. Verh. zu verk. Gartenstr. 20 b. Döring. *3624

Wenig gebrauchtes eichen. Stuhl *3694 (Freidenk.) zu verk. zu verkaufen Schimperstr. 27. (Garten).

1 neuer Anzug und Smoking zu verkaufen. *3724 Spitz, T. 1, 16, part.

Schnellbohrmaschine bis zu 50 mm Bohrend., gutverh. zu verk. 285 in der Geschäftstr. 25994

Neuer, imprägn. Sommer-Haentel, Gr. 48, Nr. 550 fast neu, braune Herrenstiefel, Gr. 36, 38, 40, br. Leder-gummisohlen, Nr. 300, zu verk. 5-7 nachm., Nr. 13, Verh. d. Rohr. *3725

U.-Fahrrad zu verkaufen. *3729 Böhm, O. 3, 5, Hof 12.

Babystubenwagen mit Kuschel, Arbeits-taube, wie neu, zu 2 500 St. Steinhauer, Hofstr. 42/111.

Verkäufe Mietshaus 8 Wohnungen, 2 Zimmer, 1 Küche sofort beziehbar, für Inhaber einer roten Dringlichkeitskarte im Vorort Mannheim zu verkaufen. *3763 Ferd. Esenwein, Mannheim-Kloster Fernruf 8067.

Geschäfts-Verkauf! Laden in erster Geschäftslage mit mehreren Schaufenstern u. mehr anstehenden Waren, (außerhalb des Ringes) mit Einrichtung, ohne oder mit Ware, gegen Be-halt zu verkaufen. Angebote unter E. T. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3740

Doppelstichpult gut hergerichtet, neu lackiert, eichenholzfarbig, billig zu verkaufen. Hausmeister R. 1, 4, 6. *3710

Grosses Haus mit hoch freistehendem Hof, Wagnis, Zierstein, für 500 000 A mit der besten Ausstattung zu verk. Boden bester, recht, u. Einrichtung 3. vermieten. *3625

Lebensmittel-Geschäft gut gehend, in Vorort, zu verkaufen. Wein-Spicehofgeschäft mit Keller und Büro und Bestand zu verkaufen. Reiter, Berl. & Comp., O. 2, 20, von 9-12 und 3-6 Uhr.

Möbel Kompl. Zimmer und Einzel-Möbel auf Teilzahlung oder gegen Bar Teilzahlung Möbels Haus N. Fuchs, K 1, 4

Für 11. hundert. Haus, 3 Berl., ein Mädchen gesucht. Gut bebaut, Behandlung Gelegen. 3. Stockwerk L. 14, 11, 3. St. *3707

Tüchtiges Zimmermädchen zu händeltem Ehepaar gesucht. *3629 Frau Franz Hieschhorn Elisabethstr. 1.

Verkäufe Mietshaus 8 Wohnungen, 2 Zimmer, 1 Küche sofort beziehbar, für Inhaber einer roten Dringlichkeitskarte im Vorort Mannheim zu verkaufen. *3763 Ferd. Esenwein, Mannheim-Kloster Fernruf 8067.

Geschäfts-Verkauf! Laden in erster Geschäftslage mit mehreren Schaufenstern u. mehr anstehenden Waren, (außerhalb des Ringes) mit Einrichtung, ohne oder mit Ware, gegen Be-halt zu verkaufen. Angebote unter E. T. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3740

Doppelstichpult gut hergerichtet, neu lackiert, eichenholzfarbig, billig zu verkaufen. Hausmeister R. 1, 4, 6. *3710

Grosses Haus mit hoch freistehendem Hof, Wagnis, Zierstein, für 500 000 A mit der besten Ausstattung zu verk. Boden bester, recht, u. Einrichtung 3. vermieten. *3625

Lebensmittel-Geschäft gut gehend, in Vorort, zu verkaufen. Wein-Spicehofgeschäft mit Keller und Büro und Bestand zu verkaufen. Reiter, Berl. & Comp., O. 2, 20, von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art und in jeder Preislage stets zu ver-kaufen und zu kaufen gesucht. Wohnungen und Geschäfte teils sofort bestmög.

Herrenfahrrad wie neu, gegen Bargzahlung zu verk., Preis 4 500.—, Kaufsch. zu 5-7 Uhr nachm. *3685 Groh, D. 7, 20, 11.

Einf. Bettstelle mit Matr., 4 mhd. Stühle, 2 Teppiche, Säbel, Haus-ut zu verkaufen. *3771 Holz, Rafferring 20, IV.

Gebr. Kindersachen Kleider, Wäsche, Schuhe, Hüte, Mäntel, Strümpfe u. Verh. zu verk. Gartenstr. 20 b. Döring. *3624

Wenig gebrauchtes eichen. Stuhl *3694 (Freidenk.) zu verk. zu verkaufen Schimperstr. 27. (Garten).

1 neuer Anzug und Smoking zu verkaufen. *3724 Spitz, T. 1, 16, part.

Schnellbohrmaschine bis zu 50 mm Bohrend., gutverh. zu verk. 285 in der Geschäftstr. 25994

Neuer, imprägn. Sommer-Haentel, Gr. 48, Nr. 550 fast neu, braune Herrenstiefel, Gr. 36, 38, 40, br. Leder-gummisohlen, Nr. 300, zu verk. 5-7 nachm., Nr. 13, Verh. d. Rohr. *3725

U.-Fahrrad zu verkaufen. *3729 Böhm, O. 3, 5, Hof 12.

Babystubenwagen mit Kuschel, Arbeits-taube, wie neu, zu 2 500 St. Steinhauer, Hofstr. 42/111.

Verkäufe Mietshaus 8 Wohnungen, 2 Zimmer, 1 Küche sofort beziehbar, für Inhaber einer roten Dringlichkeitskarte im Vorort Mannheim zu verkaufen. *3763 Ferd. Esenwein, Mannheim-Kloster Fernruf 8067.

Geschäfts-Verkauf! Laden in erster Geschäftslage mit mehreren Schaufenstern u. mehr anstehenden Waren, (außerhalb des Ringes) mit Einrichtung, ohne oder mit Ware, gegen Be-halt zu verkaufen. Angebote unter E. T. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3740

Doppelstichpult gut hergerichtet, neu lackiert, eichenholzfarbig, billig zu verkaufen. Hausmeister R. 1, 4, 6. *3710

Grosses Haus mit hoch freistehendem Hof, Wagnis, Zierstein, für 500 000 A mit der besten Ausstattung zu verk. Boden bester, recht, u. Einrichtung 3. vermieten. *3625

Lebensmittel-Geschäft gut gehend, in Vorort, zu verkaufen. Wein-Spicehofgeschäft mit Keller und Büro und Bestand zu verkaufen. Reiter, Berl. & Comp., O. 2, 20, von 9-12 und 3-6 Uhr.

BENZ

Sieger

Bad Nauheim I. PREIS

Willy Walb im Gesamt-Klassement der Wagen in Klasse Ia.
Im Bergrennen schnellster Wagen seiner Klasse

BENZ & CIE.

Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft

Wiesbaden II. PREIS

Willy Walb im Gesamt-Klassement II.
Im Bergrennen schnellster Wagen seiner Klasse.

MANNHEIM

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 9. Juni 1922
49. Vorstellung in Miets, Abteilung A.
(für 2. Parkett A 42)

Orpheus und Eurydike

Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Moliere von J. D. Sander. Musik von Christoph Ritter von Gluck, in der Bearbeitung von Felix Motil. In Szene gesetzt von Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Franz v. Hoelllin. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 10. Juni 1922

48. Vorstellung in Miets, Abteilung B
Minna von Barnhelm
Anfang 7 1/2 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Samstag, den 10. Juni 1922
Der Vetter aus Dingsda (Volksvorstellung)
Anfang 7 Uhr.

Union-Theater
Telefon 807
Bis 15. Juni verlängert!

Des grossen Erfolges

und der andauernden telephonischen Bitten um eine Spielzeitverlängerung wegen führen wir das Kolossal-Filmwerk **eine ganze Woche weiter auf!**

Täglich um 5 und 8 Uhr mit doppelt verstärktem Künstler-Orchester

Das Weib des Pharaos

Die ganze Welt führt gegenwärtig diese gigantische deutsche Filmchöpfung auf! Das Ausland kauft sie mit allem Respekt vor Deutschland, weil sie etwas ganz Aussergewöhnliches darstellt! Die ganze Welt bewundert sie! Aus allen europäischen Staaten werden aussergewöhnliche Erfolge gemeldet! Die Theater werden trotz der grossen Hitze geradezu gestirmt! Auch die Mannheimer Presse hat aussergewöhnliche Worte des Lobes über dieses Prachtfilmwerk gesprochen: „General-Anzeiger“ vom Samstag, 3. Juni: „... hat die Erwartungen, selbst die hochgespanntesten, überbietet... Eine Regieleistung, die nicht überboten werden kann, sind die Massenszenen, zu denen eine erstaunliche Menge von Personen aufgetrieben wurde... Wir sind diesmal in der erfreulichen Lage, dem grandiosen Werk, das ein historisches Ereignis ist, in jeder Beziehung hohes Lob zu spenden...“

„Mannheimer Tageblatt“ vom Samstag, 3. Juni: „... Den Rahmen des Films macht die Regie, gewaltige ägyptische Architektur, Königspalast, Riesentore, monumentale Säle erfüllt von Holleuten, Soldateska und Volk. Der Film führt an Massenszenen früher Gezeigtes noch weit hinter sich...“

„Volksstimme“ vom Dienstag, 6. Juni: „... Was Aufmerksamkeit und Regie anbetrifft, ist Uebertreibung nicht leicht möglich. Der Film wird für jeden Besucher künstlerisch ein Erlebnis bedeuten...“

Wochentags 2 und Sonntags 3 Vorstellungen um 5, 7 1/2 und 8 Uhr!
Kasseneröffnung: Wochentags von 4-9 Uhr für die nächste Vorstellung, Sonntags von 3-9 Uhr für die nächste Vorstellung.
Bitte den Billet-Vorverkauf von 11-1 Uhr vormittags täglich zu benutzen.

Kurhaus Gertelbach

am Fusse der Gertelbachfälle, Angenehmer Aufenthalt. — Gute bürgerl. Küche. — Mässige Preise. Telefon 85 Böhl. Inhaber: Martin Stöckler.

Schreibmaschinen

sofort lieferbar.

L 6, 12 **W. Lampert** Tel. 44

Spezialhaus für mod. Bürobedarf. 2714

Um den Sohn

Ein Drama in 5 Akten nach dem Roman von Arthur Landberger.

Carola Toelle

in der Hauptrolle. Ferner das reizende Lustspiel:

Mänschen

Regie: William Karlof

Palast-Theater.

Die grosse Lustspielwoche!

Ihr Kammerdiener

Auch ein Defektivfilm in 5 Akten nach einer Idee von Dr. K. L. Günther mit

Erika Glässner

der S271 bekannt. Lustspielwoche!

Bräutigam auf Kredit!

Filmspiel in 3 Akten aus einer glücklichen Zeit, frei nach Motiven von Gottfried Keller m.

Dora Kaiser.

Beginn 6 und 8 Uhr

Schauburg

Tennis-Rackets

bewährte Spezialmarken

Tennisbälle

Marke „Standard“ und „Continental“

Hill & Müller

N 3, 11/12, Kunststraße.

Kammer-Lichtspiele

Spielplan von Freitag bis Montag

Tarzan's Roman

Großes spannendes Filmchauspiel in 7 großen Akten.

Elmo Lincoln.

Seelen im Sturm

Großes dramatisches Filmchauspiel Hauptdarstellerin:

Esther Carena.

Volks-Theater

U 1, 6

Von 8 bis 12. Juni 1922

Die Wahrsagerin von Paris!

Sensat.-Abenteuerfilm in 5 spannenden Akten sowie

Der Fremde mit der Teufelsrute!

Seltene Erlebnissee des berühmten Welt-detectives **Ferry White** in sechs sensationellen Akten.

Voransetze!

Ab Dienstag, 13. Juni

Ein Justizmord

Kriminal-Sensationsfilm in 5 großen Akten; dazu S298

Se. Exzellenz von Madagaskar

II. Teil in 5 Akten.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Zweihundertfünftzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre

am Dienstag, den 4. Juli 1922, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal der Bank in Hamburg, Nees Nr. 9.

Tagsordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes, sowie Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Vorschlag zur Gewinnverteilung.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie des Vorschlages zur Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Satzungsänderungen.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 30. Juni d. Js. während der üblichen Geschäftsstunden bei unseren Niederlassungen in Hamburg, Berlin und Magdeburg, unseren sämtlichen Filialen und Zweigstellen und außerdem in Berlin für die Mitglieder des Gläubigerdepots auch bei der Bank des Berliner Kassenvereins, in Cassel

bei dem Hessischen Bankverein Aktiengesellschaft, bei unserer Niederlassung und bei dem Chemnitz Bankverein, bei unserer Niederlassung und bei Herrn J. H. Stein, bei unserer Niederlassung und bei dem Chemnitz Bankverein, bei der Vogtländischen Credit-Anstalt,

in Frankfurt a. M. bei unserer Niederlassung und bei den Herren J. Dreyfus & Co., bei der Firma Gsr. Oberländer, bei dem Bankverein in Göttingen Aktiengesellschaft, bei der Löbauer Bank, bei unserer Niederlassung, P. 3, 1 bei unserer Niederlassung und bei der Bayerischen Vereinsbank, bei unserer Niederlassung und bei der Thüringischen Landesbank Aktiengesellschaft

zu hinterlegen und bis zum Schluß der Generalversammlung daselbst zu belassen oder die Hinterlegung bei einem deutschen Notar dadurch nachzuweisen, daß sie einer der genannten Anmeldestellen spätestens am 30. Juni d. Js. einen ordnungsmäßigen Hinterlegungsschein des Notars in Verwahrung geben. Dieser Hinterlegungsschein gilt nur dann als ordnungsmäßig, wenn darin die hinterlegten Aktien nach Nummern genau bezeichnet sind, und wenn überdies in dem Hinterlegungsschein selbst bescheinigt ist, daß die Aktien bis zum Schluß der Generalversammlung bei dem Notar in Verwahrung bleiben, Gegen Hinterlegung der Aktien oder Einreichung der notariellen Hinterlegungsscheine werden Eintrittskarten ausgehändigt. Die zu hinterlegenden Aktien können ohne Gewinnanteilscheine und Erneuerungsscheine eingereicht werden.

Hamburg, den 30. Mai 1922.

Der Vorstand.

Zuckerfabrik Rheingau Akt.-Ges. Worms.

Die außerordentliche General-Versammlung vom 23. Mai 1922 hat beschlossen, das Grundkapital um M. 8 388 000.— auf M. 22 368 000.— zu erhöhen, durch Ausgabe von auf den Inhaber lautende neue Stammaktien, und zwar

50 Stück zu je M. 100 000.— und 3388 Stück zu je M. 1 000.—

Die neuen Aktien nehmen ab 1. Oktober 1921 am Gewinn teil und werden nach Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre begeben.

Die neuen Aktien sind von der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A. G. in Mannheim übernommen worden mit der Verpflichtung, davon M. 6 990 000.— den Besitzern alter Aktien zum Kurse von 150% zuzüglich Börsenumsatzsteuer und Schlußnotenstempel in derart anzubieten, daß auf 2 alte Aktien eine neue Aktie im Nominalbetrage von M. 1000.— bezogen werden kann.

Nachdem der Beschluß der Generalversammlung vom 23. Mai 1922, sowie die erfolgte Erhöhung des Aktienkapitals in das Handelsregister eingetragen sind, fordern wir unsere Aktionäre auf, ihr Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom 12.—26. Juni 1922 einschließlich zu erfolgen:

in Mannheim bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A. G.,

in Worms bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A. G., Filiale Worms

unter Einreichung von zwei gleichlautenden, mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldescheinen während der üblichen Geschäftsstunden.

2. Auf die jungen Aktien ist bei Ausübung des Bezugsrechtes sofort der ganze Betrag von M. 1500.— pro Aktie, sowie die Börsenumsatzsteuer und der Schlußnotenstempel in bar einzuzahlen. Die Zeichnungsstellen sind gern bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

3. Die Zahlung der Bezugspreise wird auf einem Anmeldeschein bescheinigt; gegen dessen Rückgabe werden die Interimscheine bzw. die Aktien nach Fertigstellung ausgehändigt werden.

Worms, den 3. Juni 1922.

Zuckerfabrik Rheingau A. G. Schick.

Lindenhof-Lichtspiele

8 Akte!

Die goldene Spinne!

Tarzan wurde vom ersten Lebensjahre an unter den Affen im Urwald groß gezogen.

Unter den Affen!

8 Akte!

Die goldene Spinne!

8 Akte!

Die goldene Spinne!

8 Akte!

Gewerbeverein u. Handwerkerverband Mannheim E. V.

Samstag, 10. Juni 1922, abends 7 1/2 Uhr im Nibelungensaal des städtischen Rosengartens

Feier

des 50jährigen Bestehens des Vereins unter Mitwirkung d. Mannheimer Liedhalle, des Turnvereins (1946), verschiedener Mannheimer Solisten und der Kapelle Petermann-Becker.

Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

Einführungen sind gestattet. Näheres durch die Geschäftsstelle N 5, 5. Telefon 7980. 5816

100 Mk. Belohnung

wenn „Kampolde“ nicht mit (Wort) bei Wensch und Tier Raiber-Pause ertappt. In bestehen d. d. Un-... geister-Bertig. Anst. „Kampolde“ Offen, Brunnent 77. Ufermoort. a. Trop. s. vergeb. Relae-Wonje mehr! Giamat, Unsenb. Kampolde 15. 112

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Vermischtes

Klavier

an bessere Familie in vermieten. Zu erfragen 3-4 Uhr. J. K. Steinhard, D. 4. 10. Schiedsamtstraße

Speise-Zimmer

(Frühstück) gegen ein. Pfefferkammer u. Pflaster zu kaufen. Zifferstein angekauft. *9071

Perf. Schneiderin

nimmt a. bef. Kunden an, gibt jedoch nicht ins Haus. *5598

Damen-u. Kind-Garderoben

werd. mit ref. Chic u. m. Infectionen ausgekauft. Von Schlamp *3880 Schimperstraße 41

Nachtragen von Böchern

Kaufstellen u. Bibliotheken und sonstigen Arbeiten übernimmt erfahrener, bilanzfähiger Buchbinder. Angebote unter D. T. an die Geschäftsstelle